

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Einschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belegemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Geuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Bofens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Blockdruck 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorn Press)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 13. Oktober 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Aufwendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Die Jubelfeier der Berliner Universität.

Die Hundertjahrfeier der Berliner Universität hatte mit dem Festakt, der am Dienstag in der neuen Aula vor sich ging, ihren Höhepunkt erreicht. Es war eine glänzende Versammlung, die sich da eingefunden hatte: Fürsichtlichen, hohe Staatsbeamte, Leuchten der Wissenschaft. Der Kaiser und die Kaiserin waren persönlich erschienen; ferner Prinz August Wilhelm, Prinz Rupprecht von Bayern und Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg. Zugewandert waren ferner der Reichskanzler, der Kultusminister, der Kriegsminister, der Staatssekretär der Marine u. a. Nach der Begrüßungsansprache des Rectors Geh. Rat Prof. Dr. Erich Schmidt, der über die Entwicklung der Universität im 19. und den gewaltigen Fortschritten auf allen Gebieten der Wissenschaft sprach, nahm der Kaiser zu einer bedeutsamen Rede das Wort, in der eine für die deutsche wissenschaftliche Forschung grundlegend wichtige Ankündigung machte. Er sagte: „Aber noch ist das Ziel der Universitas literarum wie es der Plan Wilhelm von Humboldt anstrebte, auch für Berlin nicht vollständig verwirklicht. Diese Stunde ist berufen, durch Schaffung selbständiger Forschungsinstitute die Forderung dessen anzubahnen, was Humboldt wichtige Mittel, zwischen 9 und 10 Millionen, zur Verfügung gestellt worden, wofür ich meinen Dank ausspreche im Namen der wissenschaftlichen Forschung. Ich nehme die Summen entgegen, nicht um den Staat zu entlasten, sondern um das Zusammenarbeiten Gleichgesinnter an einem hohen Ziel in die Wege zu leiten. Tua res agitur heißt es hier für jeden einzelnen von uns. Ich habe mir das Ziel gesteckt, unter meinem Protektorat und Namen eine Gesellschaft zur Gründung und Unterhaltung von Forschungsinstituten ins Leben zu rufen. Dieser Gesellschaft werde ich die bereits in meinem Besitz befindlichen Summen überweisen. An der Mitföhrung der Staatsregierung soll es nicht fehlen.“ Hieran schloß der Kaiser einige allgemeine Bemerkungen und Ermahnungen. „So begehren wir heute hier einen Tag, der mehr sein soll, als ein bloßer Gedenktag. Er soll der Anfang einer Einkehr werden, einer Rückkehr zu dem alten Ideal, der Universitas literarum gegenüber allzu großer Neigung zu Zerstückelung und Spezialisierung. Die Spezialgebiete der Wissenschaft sind kein Ding an sich, sondern sie sind Teile eines Ganzen, der Erkenntnis, und müssen sich dessen bewußt bleiben. Des weitern möge die Berliner Universität sich bewußt bleiben, daß sie eine preussisch-deutsche Universität ist. Die Wissenschaft ist zwar Gemeingut der ganzen Menschheit; das wird aber nicht hindern, daß an der Alma mater Berolinensis deutsche Sitte und Liebe zu Kaiser und Reich allezeit und besonders bei jedem ihrer Lehrer ihre Stätte finden.“ — Es ist zu vermuten, daß an diese leghere Mahnung uns einen neuen Aufguß dessen vorsetzen wird, was sie nach der Rede des Kronprinzen in Königsberg darbot. Einen weiteren Angriffspunkt dürfte sie den Schlussworten des Kaisers entnehmen. Er sprach davon, daß die Universität Verwalter eines Schatzes sei, der der ganzen Menschheit geschenkt sei, der der Gottes, und sein Geist wirkt auf jegliches Werk. „Aber die Wahrheit stammt und zu ihr strebt! Dieser Geist der Wahrheit möge auch Euch, Kommissionen, erfüllen!“ — Möge den herrlichen Worten, die der Kaiser bei der Jubelfeier der Berliner Universität gesprochen,

eine tiefgehende, dauernde Wirkung beschieden sein.

Unter den Festteilnehmern befanden sich freilich nicht wenig „Intellektuelle“ aus der Gefolgschaft des „Berliner Tageblatts“, und bei denen ist, wie zu befürchten, Hopfen und Malz verloren. — Auf die kaiserliche Ansprache dankte der Rektor, der den Kaiser als den vielseitigen pflichtgetreuen Wähler und Mehrer von Wissenschaft und Kunst pries. Danach übergab Kultusminister v. Trott zu Solz als Festgabe des Staates die ungebauete Friedrichianische Bibliothek mit der neuen Aula und den neuen Hörsälen, und Oberbürgermeister Kirchner eine Stiftung der Stadt Berlin von 200 000 Mark zu Reisestipendien an Mitglieder aus allen Fakultäten. Ausdann sprachen die Vertreter der deutschen und ausländischen Universitäten und technischen Hochschulen. Nach der Verkündung von Stiftungen und Adressen schloß die Feier mit einem Schlusswort des Rectors.

Aus Anlaß der Jubelfeier der Berliner Universität sind zahlreiche wertvolle Stiftungen erfolgt. Der Forschungsreisende Professor Dr. Hans Meyer in Leipzig hat 150 000 Mark zur Gründung eines Lehrstuhls für koloniale Geographie gestiftet; die Witwe des Dichters Ernst v. Wildenbruch hat der Universität Einkünfte aus den hinterlassenen Werken ihres Gemahls bis zum Mindestbetrag von 100 000 Mark als Vermächtnis ausgesetzt.

Die deutsche Juristenzeitung hat als Festgabe ein Werk herausgegeben: „Die juristische Fakultät Berlin von ihrer Gründung bis zur Gegenwart“, die u. a. auch 488 Eintragungen und Widmungen, sämtlich faktifiziert, enthält. Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt daraus eine Auslese und begleitet dabei die Eintragung des Kultusministers v. Trott zu Solz mit allerlei Sticheleien gegen den „bibelfesten Minister“ und gegen die „schwarzblaue Finanzreform“. Wenn bei uns schon die offiziöse Presse zur Opposition abschwenkt, was sollen die andern dann tun?

Zahlreiche Auszeichnungen sind aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Berliner Universität erfolgt. Der Rektor Prof. Erich Schmidt erhielt Kreuz und Stern der Konthure des Hausordens von Hohenzollern. Dem Charakter als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz erhielten die Professoren D. Dr. Harnack, Dr. Brunner, Dr. Fischer, Dr. von Schmoller und Dr. v. Wilamowitz-Möllendorf. Der Ministerialdirektor im Kultusministerium Dr. Naumann erhielt das Bildnis des Kaisers mit eigenhändiger Unterschrift und Rahmen. Der vortragende Rat im Kultusministerium Dr. Eilster erhielt den Charakter als Wirkl. Geh. Oberregierungsrat mit dem Range eines Rats 1. Klasse.

An den Festakt zur Jubelfeier der Berliner Universität in der Aula schloß sich nachmittags ein Festbankett im Landesausstellungspark, an dem mehr als 600 Personen teilnahmen. Von Fürstlichkeiten wohnten Ihre königlichen Hoheiten Prinz Rupprecht von Bayern und Prinz August Wilhelm von Preußen dem Bankett bei. Die einleitende Rede hielt hier Reichskanzler von Bethmann Hollweg über die Entwicklung der Friedrich-Wilhelms-Universität. Er sagt u. a.: Tiefgründige geistige Arbeit, der Todfeind aller Phrasen, nicht Name sondern Leistung, nicht Nachbeterei sondern selbständige Forschung haben der Berliner Universität ihren Ehrenplatz in aller Welt erworben. Sie sollen nach dem kaiserlichen Wunsch auch die Lösung der Forschungsinstitute sein, die der heutige Tag neu ins Leben rufen will. Wer immer und auf welchem Gebiete es sei, um den geistigen Fortschritt ringt, schafft politisch mit an der Größe der Nation. (Bravo!) Geinnt, stark und arbeitsfroh steht Deutschland da. Aber ohne den freischaffenden Geist, ohne den Idealismus, der sich in Zeiten nationaler Prüfungen als reale Macht erweist, haben auch die materiellen Werke einer Nation keinen Bestand. (Bravo!) Die Rede schloß mit dem Kaiserhoch.

Über Sparsamkeit

schreibt die konservative „Halle'sche Zeitung“: „Wenn die Sparsamkeit noch ganz besonders gepriesen werden soll, so wird sie „altpreussisch“ genannt. Da der erste König von Preußen wohl nicht als Meister von Sparsamkeit hingestellt werden kann, so muß damit die Zeit Friedrich Wilhelm I. und Friedrich des Großen gemeint sein. Und da zeigt es sich bei genauerem Zusehen, daß diese Könige ganz etwas anderes unter dieser Firma verstanden haben, als was heute im Staatsleben unter dieser Firma sich zeigt. Sie haben gerade in schlechten Zeiten niemals geknauert, vielmehr in solchen Zeiten aufgewendet, was sie nur irgend aufbringen konnten, für wirtschaftliche Zwecke haben sie stets reichliche Mittel zur Verfügung gestellt, ja sie haben auch Luxusausgaben nicht gescheut, wie Friedrich Wilhelm I. für die „langen Kerls“, Friedrich der Große für das Neue Palais, Sanssouci usw. — aber sie haben, sobald es einigermassen ging, darauf gehalten, daß die Staatseinnahmen die Staatsausgaben überschritten; und sie haben den Überschuß aufgespart. So hat Friedrich Wilhelm I. den bekannten Schatz von 9 Millionen Talern hinterlassen, der es Friedrich dem Großen ermöglichte, seine Kriege nicht nur gegen Österreich, sondern fast ganz Europa zu führen, und dieser selbst ist nach dem siebenjährigen Kriege sobald wie möglich wieder an die Auffammlung eines Staatsschatzes herangegangen. Und heutzutage? In verständigen Privatwirtschaften sucht man in jedem Jahre etwas zurückzulegen. Den Aktiengesellschaften ist die Anammlung eines Reservefonds gesetzlich vorgeschrieben. Bekannt ist, daß unsere großen Gesellschaften aus den großen Reserven, die sie in guten Zeiten zurückgelegt haben, den Mut auch zu gewagten Unternehmen hernehmen können, ohne das Vertrauen des Publikums oder ihrer Aktionäre zu verlieren. Die Tatsache, daß über jeder Filiale der deutschen Bank angehängt steht: „105 Millionen Reservefonds“ war es vielleicht, die ihren Direktor, Herrn von Gwinner, dem preussischen Finanzminister von Rheinbaben so stolz gegenübertraten ließ.

Aber in der Staatswirtschaft? Da wird jeder Versuch, die Einnahmen des Staates über die Ausgaben zu erheben, aufs äußerste bekämpft und mit Ausdrücken wie Thesaurierungspolitik und dergleichen gebrandmarkt. Wenn dies aus den Reihen derjenigen Parteien geschieht, die überhaupt keine Kräftigung des Staates wollen, so ist es erklärlich, wenn aber durch falsche, theoretische Gründe auch durchaus patriotische Männer hierzu sich verleiten lassen, so ist dies tief bedauerlich. So müssen wir in Reich und Staat immer tiefer in Schulden geraten und unser Kredit, der sich im Kurse unserer Anleihen zeigt, immer tiefer sinken. Eine Besserung wird erst eintreten, wenn im öffentlichen Wirtschaftsleben derselbe Grundsatz gilt wie im privaten: „Spare in der Zeit, dann hast du in der Not!“

Politische Tageschau.

Kaiser Wilhelm

wird den Potsdamer Besuch des Zaren erwidern und sich in der ersten Hälfte des November nach Hessen begeben.

Geheimrat Witting.

Kürzlich wurde gemeldet, daß Geheimrat Witting aus der Direktion der Nationalbank auszuschneiden gedente und eine Kandidatur zum Reichstage übernehmen werde. Das gibt der „Neuen Börzenzeitung“ Anlaß, festzustellen, daß Geheimrat Witting im Ausschusse von über 20 Aktiengesellschaften sitzt und daß ihm diese Ausschussratsstellen eine Einnahme von etwa 200 000 Mark jährlich bringen.

Die neue elsass-lothringische Verfassung.

Eine Berliner parlamentarische Korrespondenz gibt ein in Straßburg i. Elsaß verbreitetes Gerücht wieder, wonach für den

Posten eines Erbstatthalters der Reichslande, den der neue elsass-lothringische Verfassungsentwurf vorsehen werde, Fürst Wilhelm von Hohenzollern ausersehen sei.

Hansabund und Handwerk.

Der Hansabund hatte dem Innungsausschusse in Neuwied am 15. September d. Js. folgenden Brief geschrieben: Neuwied, den 15. September 1910. An den Innungsausschuß Vorsitzender Herr Georg Clever. Neuwied. Wir möchten Sie hierdurch höflichst bitten, doch gütigst eine Versammlung einzuberufen und den Mitgliedern nachstehendes zur gest. Kenntnis zu bringen. Der Hansabund will zur Hebung und Besserung der Lage der Handwerker und kleinen Gewerbetreibenden beitragen und zwar durch Einrichtung einer leicht verständlichen Buchführung und Belehrung in wirtschaftlichen Fragen usw. Hierzu werden auch die Ortsgruppen des Hansabundes angehalten. Die hiesige Ortsgruppe befaßt sich nun ebenfalls mit dem Gedanken, den Handwerkern und kleinen Gewerbetreibenden nach dem vom Hansabund Berlin ausgearbeiteten Schema, welches dem Schema der Handwerkskammern annähernd gleichkommen soll, Unterricht und Belehrung in der Buchführung zu erteilen und Vorträge halten zu lassen über Wechsel, Checks usw. Ferner sollen den Handwerkern, welche nicht in der Lage sind, die Bücher selbst zu führen, junge Kaufleute zu Verfügung gestellt werden, welche denselben unter Verschwiegenheit die Bücher gegen eine geringe Vergütung beitragen. Wir sind dieserhalb schon mit den Vorstandsmitgliedern zweier Vereine in Verbindung getreten, die uns ihre Unterstützung zugesagt haben. Ebenso haben wir auch schon mit einigen Innungsmeistern, den Herren Heint. Müller, Hermann La Porte und Jacob Abraham dieserhalb in der Vorstandssitzung am 29. August d. Js. gesprochen und wurde auch von diesen Herren unsere Absicht mit Freuden begrüßt. Wir nehmen auf die Verhandlungen mit genannten Herren Bezug und bitten, uns über den Verlauf Ihrer Versammlung und über die Stellung der Handwerker zu unserem Vorschlag alsdann gest. Bericht zu erstatten.“ Der Innungsausschuß Neuwied hat am 5. Oktober folgende Antwort darauf Neuwied, den 5. Oktober 1910. erteilt: „Der Innungsausschuß hat in seiner Sitzung am 4. d. Mts. das Anerbieten des Hansabundes mit ganzer Entschiedenheit zurückgewiesen. Er erkennt die unverfälschte Liebe zum Handwerkerstande gerne an, hat aber nun einmal begonnen, seine Geschicke selber in die Hand zu nehmen und ist fest entschlossen, bis zum letzten Atemzuge daran zu arbeiten in der festen Hoffnung auf bestes Gelingen.“

Bassermann und der Jungliberalismus.

Die Jungliberalen sind mit dem Kasseler Parteitage sehr zufrieden. Ihr Organ schreibt geradezu, die Rede Bassermanns habe bewiesen, daß die Arbeit der Jungliberalen innerhalb der nationalliberalen Partei erfolgreich gewesen sei. Die Ideen und Ziele, die von den Jungliberalen seit Jahren vertreten worden seien, seien nunmehr Gemeingut der nationalliberalen Partei geworden. — Ob Bassermann selbst mit diesem Lobe zufrieden sein wird?

Die liberalen Brüder.

Die fortschrittliche Blockspartei des Hanauer Wahlkreises hat, der „Voss. Ztg.“ zufolge, beschlossen, für die bevorstehende Reichstagswahl von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten abzusehen und dafür die Nationalliberalen zu unterstützen, — falls diese einen Kandidaten präsentieren, der der fortschrittlichen Volkspartei ebenfalls genehm ist.

Der Bauernbund und das Enteignungsgesetz.

In einer Versammlung des deutschen Bauernbundes in G n e s e n wurde nach einem Vortrag des Abg. Dr. B ö h m e folgende Resolution gefasst: „Die im Gewallischen Saale versammelten zahlreichen Mitglieder und Freunde des Bauernbundes sprechen die Erwartung aus, daß nunmehr ernstlich Gebrauch vom dem Enteignungsgesetz und der inneren Kolonisation gemacht werde.“

Weiterer Protest gegen die Rede des Bürgermeisters von Rom.

Der Verweser des verwaisten Erzbistums Gnesen-Posen Weichsch of Dr. Litowski hat im Namen der 1½ Millionen Katholiken der Erzdiözese Gnesen-Posen zu Händen des Kardinalstaatssekretärs Merry del Val folgende Protesterklärung gegen die Rede des Bürgermeisters von Rom Nathan gerichtet: Angesichts des unerhörten Auftretens und der Angriffe, die der Bürgermeister der Stadt Rom gegen die Würde und die Macht des heiligen Vaters und der katholischen Kirche gerichtet hat, fühlen die ergebensten und gezeichneten Bischöfe, die Domkapitel, die Geistlichkeit sowie die Katholiken der Erzdiözese Gnesen-Posen die Notwendigkeit, gegen diese dem apostolischen Stuhle verursachte Schmach zu protestieren und sie erklären, daß sie die tiefste Verehrung, die unerschütterliche Treue und eine warme Dankbarkeit für den Papst und die katholische Kirche nach wie vor bekunden werden.

Wegen der Anruhen in Berlin-Moabit

Befinden sich jetzt 75 Personen im Untersuchungsgewahrsam. Alle von der Kriminalpolizei vorgeführten wurden vom Untersuchungsrichter in Haft gehalten. Die Untersuchung ist so weit gefördert, daß wahrscheinlich noch in diesem Monat gegen alle Angeklagten die Hauptverhandlung stattfinden kann. Von den Verhafteten sind viele wegen Straftaten, deren sie jetzt beschuldigt werden, schon vorbestraft. Vier von ihnen sind Frauen, darunter eine, die wegen einer Ausgrenzung beim Streikposten stehen schon vorbestraft ist.

Ausbreitungen bei Straßendemonstrationen in Remscheid.

Im Anschluß an fünf Protestversammlungen gegen den vom Arbeitsverband eingerichteten Arbeiternachweis zogen Dienstag Nachmittag im Remscheid etwa 2000 Arbeiter lärmend und mit den Füßen: Nieder mit dem Arbeitsnachweis! Nieder mit der bürgerlichen Presse! über den Markt durch die Alleestraße. Die Aufforderung der Polizeibeamten, sich zu zerstreuen, wurde von der Menge mit Hohnrufen und Steinwürfen beantwortet. Es gelang zunächst, die Demonstranten ohne Anwendung der Waffe in die Nebenstraßen zu drängen. Als sich jedoch die Menge im Rücken der Wache abermals sammelte, und aus ihrer Mitte Steine auf die Beamten geworfen wurden, waren diese gezwungen, blank zu ziehen. Nunmehr wurde die Demonstration endgültig in die Seitenstraßen zurückgeworfen und in der Nähe des Bahnhofes zerstreut. Einige Personen erhielten Säbelhiebe, ohne ernstliche Verletzungen davonzutragen. Die Zahl der Verletzten war nicht festzustellen, da sie das Weite suchten.

Einweihung des deutschen Kriegerdenkmals bei Champigny.

Am Dienstag Nachmittag fand die Einweihung des Denkmals zu Ehren der in den Kämpfen bei Champigny vom 30. November bis 12. Dezember 1870 gefallenen Württemberger statt. Das Denkmal besteht aus einem hohen Obelisken, der in deutscher und französischer Sprache die Inschrift „Württemberg seinen tapferen Söhnen!“ und das württembergische Wappen trägt. Unter Führung des Generals Frhr. Marschall gen. Greiff war eine Abordnung der württembergischen Kriegervereine erschienen, welche von den in großer Zahl erschienenen Bewohnern von Champigny respektvoll begrüßt wurde. Der deutsche Botschaft als Attache angehörige Rittmeister Frank dankte in einer kurzen eindrucksvollen Ansprache dem Maire von Champigny und der französischen Regierung für die dem pietätvollen Werk gewährte Unterstützung und übergab sodann das Denkmal der Gemeinde, in deren Namen es der Maire Pouillet in treue Obhut zu nehmen versprach. Sodann legten General Greiff und andere Mitglieder der Veteranen-Abordnungen die von dem württembergischen Königspaar, der Herzogin Wera, dem Herzog Albrecht von Württemberg und von mehreren Regimentern und Kriegervereinen gewidmeten Kränze nieder. Im Namen des Denkmalsauschusses überreichte Major Frhr. v. Valois der Gemeindeverwaltung für die Schulen von Champigny eine größere Geldspende. Zum Schluß begab sich die Abordnung zu dem in der Nähe gelegenen französischen Kriegerdenkmal, in dessen Nähe auch zahlreiche deutsche Soldaten begraben

sind und legte dazwischen zwei Kränze für die gefallenen französischen und deutschen Kameraden nieder. Die Feier nahm einen würdigen Verlauf.

Antimilitarismus?

Wie aus Breßel gemeldet, sind die kürzlich auf dem Panzerkreuzer „Edgar Quinet“ verschwundenen Geschütz- und Maschinenteile am Sonntag in einem Haufen Kohlenfackeln aufgefunden worden. Man glaubte anfangs, daß es sich um einen schweren Fall von Sabotage handelte, doch scheint die Untersuchung zu ergeben, daß nur ein von einem betrunkenen Matrosen begangener Unfug vorliegt.

Rechtsverletzung durch einen englischen Schiffskapitän.

Aus Reykjavik (Island) wird gemeldet: Als am 7. d. Mts. der Kreisrichter Bjornsson im Parteksfjord an Bord des englischen Fischdampfers „Chieftain“ ging, um ihn wegen ungesetzlichen Fischens mit Beschlag zu legen, drohte der Kapitän, mit ihm nach England abzufahren. Kurz darauf fuhr der Dampfer mit dem Kreisrichter an Bord wirklich ab. Von dem Kreisrichter hat man seitdem nichts mehr gehört.

Ist eine neue russische Anleihe fällig?

Einer offiziellen Mitteilung zufolge wird der russische Finanzminister Kokowzow in etwa vierzehn Tagen in Paris eintreffen.

Neuer russischer Kultusminister.

Nach Meldung aus Petersburg ist das Abchiedsgesuch des Ministers für Volksaufklärung Schwarz bewilligt worden. An seine Stelle wurde der Direktor des Nikolai-Gyzeums in Moskau Kasso berufen. Der Gesandte in Kopenhagen Fürst Kudaschow geht in gleicher Eigenschaft nach Brüssel.

Die zweihundertjährige Gedenksfeier der Einverleibung Estlands

hat am Dienstag in Reval begonnen. Als Vertreter des Kaisers ist Großfürst Konstantin Konstantinowitsch anwesend.

Zur Lösung der Kretafrage.

Das Blatt „Jeune Turc“ verzeichnet Gerüchte, welche in offiziellen Kreisen umlaufen, nach denen ottomanische und griechische Staatsmänner in Fühlung getreten sind, um ein Einvernehmen über die Kreta zu bewerkstelligen. Bisher wurden diese Mittel nur von einem kleinen Kreise der Thorer Bürger aufgebracht. Es hat sich jedoch gezeigt, daß diese Mittel unzureichend sind. Der Kinderhort hat daher beschlossen, sich an alle Kreise der Thorer Bürgerschaft zu wenden und sie aufzufordern, sich an dem schönen Werk der Nächstenliebe zu beteiligen, um den ärmsten Kindern einen Hort zu schaffen, der diesen die treusorgende Mutter- und Elternliebe, das Elternhaus ersetzt. Zu diesem Zwecke wird, wie durch Anzeige in dieser Zeitung bekannt gegeben, am Sonntag den 16. d. Mts., von morgens 8 bis abends 9 Uhr ein „Margueritentag“ vom Kinderhort veranstaltet. Derartige Margueritentage haben in Karlsruhe, Kassel, Frankfurt a. M. und anderen Orten einen schönen Erfolg gehabt. An diesem Tage sollen Margueriten von den Damen des Kinderhorts und von jungen Mädchen auf allen öffentlichen Plätzen, an den Kirchen, in Theatern, Konzerten usw. zum Preise von 10 Pf. pro Stück verkauft werden, so daß jeder Mann, jede Frau, jedes Kind durch Ankauf dieses kleinen Schmuckes wertvolle Mithilfe bei der Erreichung des schönen Ziels des Kinderhorts beisteuern kann. Bei dem ausgeprägten großzügigen Gemeinsinn, der ja unsere Thorer Bürgerschaft so vorteilhaft auszeichnet, ist wohl zu erhoffen, daß kein Bewohner Thorns am Sonntag den 16. d. Mts. ohne den Schmuck der Marguerite sein wird. — Am Freitag 5 Uhr findet im Mittelgeschoß des Artushofes eine Vorbesprechung statt, zu der alle mitwirkenden und zur Mitwirkung bereiten Damen eingeladen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Oktober 1910.

Der Reichskanzler hat gelegentlich der Fünfundwanzig Jahressfeier des deutschen Sprachvereins an dessen Vorsitzenden Geheimen Oberbaurat Dr. Saragin, folgendes Schreiben gerichtet: Dem Allgemeinen deutschen Sprachverein danke ich bestens für die freundliche Zusendung seiner Festschrift. Mit Befriedigung darf der Verein auf seine vielseitige und erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Ich werde die Vereinsbestrebungen gern dadurch fördern, daß ich nach Kräften für eine gut deutsche Fassung unserer Gesetze eintrete und ich hoffe, daß der Verein seine Mitwirkung für diesen Zweck auch künftig nicht versagen wird. v. Bethmann Hollweg.

Die Jantchen Reichstagsgemälde, die früher bekanntlich die Wände des Plenarsitzungsraumes des Reichstages bedeckten, auf Vorschlag der Ausschmückungskommission aber wieder entfernt worden waren, haben jetzt im großen Schreibsaal des Reichstages im Obergeschoß eine bleibende Stätte gefunden.

In den deutschen Münzstätten wurden im Monat September geprägt 15 688 720 Mark in Doppeltkronen 3 076 350 Mk. in Dreimarkstücken 639 994 Mk. in Einmarkstücken 412 229 Mk. in Fünfundwanzig-, 73 187 Mk. in Zehnspfennig-, 31 966 Mk. in Fünfspennig-, 42 552 Mk. in Zweispennig- und 31 681 Mk. in Einpfennigstücken.

Zum Besuch der Brüsseler Weltausstellung sind hundert Fabrikarbeiter unter Führung des Vorstehers der badischen Fabrik-

inspektion Oberregierungsrat Bittmann-Karlsruhe Dienstag Vormittag in Brüssel eingetroffen. Der Besuch ist mit weitgehender Unterstützung der badischen Regierung ausgeführt.

In der Untersuchung des Reichsgerichts gegen die wegen Spionage verhafteten beiden englischen Offiziere sind, wie die „Ostfries.-Ztg.“ meldet, die Nachforschungen nach den in Deutschland ansässigen Komplizen resultatlos geblieben.

Localnachrichten.

Thorn, 11. Oktober 1910.

(In Angelegenheit der Wahl des Ersten Bürgermeisters) fand gestern Abend wieder eine vertrauliche Besprechung der Stadtverordnetenversammlung statt. Nachdem in voriger Woche die Herren Landrat Volkmann-Wieson und Erster Bürgermeister Dr. Bellan-Gillenburg sich den Stadtverordneten vorgestellt, wird nun am 18. Oktober Herr Erster Bürgermeister Dr. Johannsen-Minden zur Vorstellung hier eintreffen.

(Kinderhort) Unter diesem Namen hat eine Gruppe von Thorer Damen sich vereinigt, um für die ärmsten Kinder der Volksschule anzunehmen, deren Elternhaus öde und lieblos ist, weil die Eltern durch den Kampf um das tägliche Brot fern von ihrem Heim der Arbeit obliegen müssen. Diesen armen, sich selbst überlassenen Kindern bot der Kinderhort in den Wintermonaten von Oktober bis Ostern am Nachmittag von 2 bis 6½ Uhr einen behaglichen Hort, in dem sie ihre Schulaufgaben erledigen und nach gemeinsamem Kaffeetrunk bei fröhlichem Spiel vergnügen konnten. Die Aufsicht übten in treuer Fürsorge die Damen des Kinderhorts aus, bei der Arbeit helfend und fördernd, und beim Mahl und dem Spiel eifrig bemüht, für das körperliche Wohl und die sittliche Entwicklung der Kinder schützend und anregend zu wirken. In stiller, treuer, jeder Reklame abholder Arbeit ist diese Frauen-Vereinigung „Kinderhort“ bisher ihren Weg gegangen, hat manchem verbitterten jungen Herzen Friede und Freude gebracht und allen Kindergemütern den Segen gemeinsamer Erholung fühlbar gemacht. Der Kinderhort ist den Kindern der Armen ein wahrer Hort geworden, er hat die Kinder den Gefahren der Straße und ihren unheilvollen Folgen entzogen. Soviel Segen diese stille Arbeit auch gebracht hat, ganz hat sie der Not dieser armen Jugend nicht Herr werden können. Mit tiefem Schmerz müssen die Damen des Kinderhorts alljährlich eine große Zahl von Schulkindern zurückweisen, weil die Mittel des Horts nicht ausreichen, um die hierfür erforderlichen Aufenthaltsräume und Einrichtungen zu beschaffen. Bisher wurden diese Mittel nur von einem kleinen Kreise der Thorer Bürger aufgebracht. Es hat sich jedoch gezeigt, daß diese Mittel unzureichend sind. Der Kinderhort hat daher beschlossen, sich an alle Kreise der Thorer Bürgerschaft zu wenden und sie aufzufordern, sich an dem schönen Werk der Nächstenliebe zu beteiligen, um den ärmsten Kindern einen Hort zu schaffen, der diesen die treusorgende Mutter- und Elternliebe, das Elternhaus ersetzt. Zu diesem Zwecke wird, wie durch Anzeige in dieser Zeitung bekannt gegeben, am Sonntag den 16. d. Mts., von morgens 8 bis abends 9 Uhr ein „Margueritentag“ vom Kinderhort veranstaltet. Derartige Margueritentage haben in Karlsruhe, Kassel, Frankfurt a. M. und anderen Orten einen schönen Erfolg gehabt. An diesem Tage sollen Margueriten von den Damen des Kinderhorts und von jungen Mädchen auf allen öffentlichen Plätzen, an den Kirchen, in Theatern, Konzerten usw. zum Preise von 10 Pf. pro Stück verkauft werden, so daß jeder Mann, jede Frau, jedes Kind durch Ankauf dieses kleinen Schmuckes wertvolle Mithilfe bei der Erreichung des schönen Ziels des Kinderhorts beisteuern kann. Bei dem ausgeprägten großzügigen Gemeinsinn, der ja unsere Thorer Bürgerschaft so vorteilhaft auszeichnet, ist wohl zu erhoffen, daß kein Bewohner Thorns am Sonntag den 16. d. Mts. ohne den Schmuck der Marguerite sein wird. — Am Freitag 5 Uhr findet im Mittelgeschoß des Artushofes eine Vorbesprechung statt, zu der alle mitwirkenden und zur Mitwirkung bereiten Damen eingeladen werden.

(Thorner Stadtheater) Aus dem Theaterbureau: Heute, Mittwoch keine Vorstellung, Donnerstag den 13. Oktober 8 Uhr als Volksvorstellung zu kleinen Preisen zum letzten Male „Das Spiel der Jäger“, Operette in 3 Akten von G. Jarno. Freitag den 14. Oktober 8 Uhr zum ersten Male „Petra von Masagani“, Melodrama in 1 Aufzuge von Pietro Mascagni. Hierauf „Der Bajazzo“, Melodrama in 2 Akten und 1 Prolog von R. Leoncavallo. Samstag den 15. Oktober 8 Uhr als Abonnementvorstellung (Opernpreise) „Die weiße Dame“, komische Oper in 3 Aufzügen von Francis Adam 3 Boleldieu. Sonntag den 16. Oktober Nachmittag 3 Uhr bei halben Kassenpreisen „Der fidele Bauer“, Operette von Leo Fall. — In Vorbereitung: „Die goldene Mitterzeit“, Schwank in 3 Akten von Charles Marlowe.

(Strafkammer.) In der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimrat Justizrat Grafmann den Vorsitz; die Anklagebehörde war durch den Herrn Staatsanwalt Schoof vertreten. Wegen Verneinung der Anklage erging ein Urteil gegen den Herrn Landrat Volkmann-Wieson und Ersten Bürgermeister Dr. Bellan-Gillenburg in 1 Aufzuge von Pietro Mascagni. Hierauf „Der Bajazzo“, Melodrama in 2 Akten und 1 Prolog von R. Leoncavallo. Samstag den 15. Oktober 8 Uhr als Abonnementvorstellung (Opernpreise) „Die weiße Dame“, komische Oper in 3 Aufzügen von Francis Adam 3 Boleldieu. Sonntag den 16. Oktober Nachmittag 3 Uhr bei halben Kassenpreisen „Der fidele Bauer“, Operette von Leo Fall. — In Vorbereitung: „Die goldene Mitterzeit“, Schwank in 3 Akten von Charles Marlowe.

(In Angelegenheit der Wahl des Ersten Bürgermeisters) fand gestern Abend wieder eine vertrauliche Besprechung der Stadtverordnetenversammlung statt. Nachdem in voriger Woche die Herren Landrat Volkmann-Wieson und Erster Bürgermeister Dr. Bellan-Gillenburg sich den Stadtverordneten vorgestellt, wird nun am 18. Oktober Herr Erster Bürgermeister Dr. Johannsen-Minden zur Vorstellung hier eintreffen.

(Kinderhort) Unter diesem Namen hat eine Gruppe von Thorer Damen sich vereinigt, um für die ärmsten Kinder der Volksschule anzunehmen, deren Elternhaus öde und lieblos ist, weil die Eltern durch den Kampf um das tägliche Brot fern von ihrem Heim der Arbeit obliegen müssen. Diesen armen, sich selbst überlassenen Kindern bot der Kinderhort in den Wintermonaten von Oktober bis Ostern am Nachmittag von 2 bis 6½ Uhr einen behaglichen Hort, in dem sie ihre Schulaufgaben erledigen und nach gemeinsamem Kaffeetrunk bei fröhlichem Spiel vergnügen konnten. Die Aufsicht übten in treuer Fürsorge die Damen des Kinderhorts aus, bei der Arbeit helfend und fördernd, und beim Mahl und dem Spiel eifrig bemüht, für das körperliche Wohl und die sittliche Entwicklung der Kinder schützend und anregend zu wirken. In stiller, treuer, jeder Reklame abholder Arbeit ist diese Frauen-Vereinigung „Kinderhort“ bisher ihren Weg gegangen, hat manchem verbitterten jungen Herzen Friede und Freude gebracht und allen Kindergemütern den Segen gemeinsamer Erholung fühlbar gemacht. Der Kinderhort ist den Kindern der Armen ein wahrer Hort geworden, er hat die Kinder den Gefahren der Straße und ihren unheilvollen Folgen entzogen. Soviel Segen diese stille Arbeit auch gebracht hat, ganz hat sie der Not dieser armen Jugend nicht Herr werden können. Mit tiefem Schmerz müssen die Damen des Kinderhorts alljährlich eine große Zahl von Schulkindern zurückweisen, weil die Mittel des Horts nicht ausreichen, um die hierfür erforderlichen Aufenthaltsräume und Einrichtungen zu beschaffen. Bisher wurden diese Mittel nur von einem kleinen Kreise der Thorer Bürger aufgebracht. Es hat sich jedoch gezeigt, daß diese Mittel unzureichend sind. Der Kinderhort hat daher beschlossen, sich an alle Kreise der Thorer Bürgerschaft zu wenden und sie aufzufordern, sich an dem schönen Werk der Nächstenliebe zu beteiligen, um den ärmsten Kindern einen Hort zu schaffen, der diesen die treusorgende Mutter- und Elternliebe, das Elternhaus ersetzt. Zu diesem Zwecke wird, wie durch Anzeige in dieser Zeitung bekannt gegeben, am Sonntag den 16. d. Mts., von morgens 8 bis abends 9 Uhr ein „Margueritentag“ vom Kinderhort veranstaltet. Derartige Margueritentage haben in Karlsruhe, Kassel, Frankfurt a. M. und anderen Orten einen schönen Erfolg gehabt. An diesem Tage sollen Margueriten von den Damen des Kinderhorts und von jungen Mädchen auf allen öffentlichen Plätzen, an den Kirchen, in Theatern, Konzerten usw. zum Preise von 10 Pf. pro Stück verkauft werden, so daß jeder Mann, jede Frau, jedes Kind durch Ankauf dieses kleinen Schmuckes wertvolle Mithilfe bei der Erreichung des schönen Ziels des Kinderhorts beisteuern kann. Bei dem ausgeprägten großzügigen Gemeinsinn, der ja unsere Thorer Bürgerschaft so vorteilhaft auszeichnet, ist wohl zu erhoffen, daß kein Bewohner Thorns am Sonntag den 16. d. Mts. ohne den Schmuck der Marguerite sein wird. — Am Freitag 5 Uhr findet im Mittelgeschoß des Artushofes eine Vorbesprechung statt, zu der alle mitwirkenden und zur Mitwirkung bereiten Damen eingeladen werden.

(Thorner Trauben.) Während im Westen die Weinreife schlecht ausgefallen, sind die Weintrauben in Thorn ausnehmend zur Reife gekommen; der Wein am Spätk der Reichsbankgebäude ist — wie eine der Schriftleitung von Herrn Bankdirektor Ortel freundlichst überlandete Probe zeigt — sogar vorzüglich geraten, so daß er, wie in alten Zeiten, sicherlich einen trinkbaren Rotwein geben würde. Allerdings hat der Wein dort, an den sonnendurchfluteten Luffstein geschmeigt, den allerbesten Standort.

(„Berliner Rangen“) in Schüßelhaus (hans.) Die Kabarettgesellschaft, Direktion Wallis und Karzin, die gestern im Schüßelhaus auftrat, hat, nach dem lebhaften Beifall zu schließen, der besonders im zweiten Teil den Darbietungen gesendet wurde, so ziemlich geboten, was die Hörerschaft erwartet hatte. Den Impresario machte in launiger Weise Herr Karzin, der die einzelnen Mitglieder, die Soubretten Madeleine Wilden, Selma Wallis, Margarete Reuß — jüngere Linie — und den Rezitator Georg Wallis sowie den als Klavier- und Damenbegleiter gleich trefflichen Karl Neumann einführte. Herr Karzin, der den Salon in die Vorstellung brachte und das Publikum in Kabarettstimmung zu versetzen verstand, sang mit angenehmer Stimme den Prolog aus „Bajazzo“ und, mit Fräulein Reuß die Duette „Mädel klein“ und „Kind, du tanzt tanzen“, und trug auch noch einige Couplets (das drollige Niggerlied und das Pfeißlied) vor. Herr Wallis trug schlicht und gefällig eine Anzahl alter und neuer Scherze — Anzeige eines Nachschlächters: „Heute Beginn der weißen Woche, Schimmel geschlachtet“ — und Gedichte ernst und heiteren Inhalts — u. a. von einem Franzosen, der hat von Berlin die Nase steckend, die großen Beifall fanden. Von den Vorträgen der Soubretten fanden Anklage ein getragenes Lied, das Fräulein Reuß sehr ansprechend sang, das Couplet „Die Mädel von Berlin“, das Fräulein Wilden vortrug, und die Charakterstudien, in denen Frä. Wallis besonders in dem Couplet „Das große Los“ eine achtungswürdige schauspielerische Fähigkeit bewies. Heute Abend findet noch eine Vorstellung statt.

(Thorner Stadtheater) Aus dem Theaterbureau: Heute, Mittwoch keine Vorstellung, Donnerstag den 13. Oktober 8 Uhr als Volksvorstellung zu kleinen Preisen zum letzten Male „Das Spiel der Jäger“, Operette in 3 Akten von G. Jarno. Freitag den 14. Oktober 8 Uhr zum ersten Male „Petra von Masagani“, Melodrama in 1 Aufzuge von Pietro Mascagni. Hierauf „Der Bajazzo“, Melodrama in 2 Akten und 1 Prolog von R. Leoncavallo. Samstag den 15. Oktober 8 Uhr als Abonnementvorstellung (Opernpreise) „Die weiße Dame“, komische Oper in 3 Aufzügen von Francis Adam 3 Boleldieu. Sonntag den 16. Oktober Nachmittag 3 Uhr bei halben Kassenpreisen „Der fidele Bauer“, Operette von Leo Fall. — In Vorbereitung: „Die goldene Mitterzeit“, Schwank in 3 Akten von Charles Marlowe.

(Strafkammer.) In der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimrat Justizrat Grafmann den Vorsitz; die Anklagebehörde war durch den Herrn Staatsanwalt Schoof vertreten. Wegen Verneinung der Anklage erging ein Urteil gegen den Herrn Landrat Volkmann-Wieson und Ersten Bürgermeister Dr. Bellan-Gillenburg in 1 Aufzuge von Pietro Mascagni. Hierauf „Der Bajazzo“, Melodrama in 2 Akten und 1 Prolog von R. Leoncavallo. Samstag den 15. Oktober 8 Uhr als Abonnementvorstellung (Opernpreise) „Die weiße Dame“, komische Oper in 3 Aufzügen von Francis Adam 3 Boleldieu. Sonntag den 16. Oktober Nachmittag 3 Uhr bei halben Kassenpreisen „Der fidele Bauer“, Operette von Leo Fall. — In Vorbereitung: „Die goldene Mitterzeit“, Schwank in 3 Akten von Charles Marlowe.

(In Angelegenheit der Wahl des Ersten Bürgermeisters) fand gestern Abend wieder eine vertrauliche Besprechung der Stadtverordnetenversammlung statt. Nachdem in voriger Woche die Herren Landrat Volkmann-Wieson und Erster Bürgermeister Dr. Bellan-Gillenburg sich den Stadtverordneten vorgestellt, wird nun am 18. Oktober Herr Erster Bürgermeister Dr. Johannsen-Minden zur Vorstellung hier eintreffen.

(Kinderhort) Unter diesem Namen hat eine Gruppe von Thorer Damen sich vereinigt, um für die ärmsten Kinder der Volksschule anzunehmen, deren Elternhaus öde und lieblos ist, weil die Eltern durch den Kampf um das tägliche Brot fern von ihrem Heim der Arbeit obliegen müssen. Diesen armen, sich selbst überlassenen Kindern bot der Kinderhort in den Wintermonaten von Oktober bis Ostern am Nachmittag von 2 bis 6½ Uhr einen behaglichen Hort, in dem sie ihre Schulaufgaben erledigen und nach gemeinsamem Kaffeetrunk bei fröhlichem Spiel vergnügen konnten. Die Aufsicht übten in treuer Fürsorge die Damen des Kinderhorts aus, bei der Arbeit helfend und fördernd, und beim Mahl und dem Spiel eifrig bemüht, für das körperliche Wohl und die sittliche Entwicklung der Kinder schützend und anregend zu wirken. In stiller, treuer, jeder Reklame abholder Arbeit ist diese Frauen-Vereinigung „Kinderhort“ bisher ihren Weg gegangen, hat manchem verbitterten jungen Herzen Friede und Freude gebracht und allen Kindergemütern den Segen gemeinsamer Erholung fühlbar gemacht. Der Kinderhort ist den Kindern der Armen ein wahrer Hort geworden, er hat die Kinder den Gefahren der Straße und ihren unheilvollen Folgen entzogen. Soviel Segen diese stille Arbeit auch gebracht hat, ganz hat sie der Not dieser armen Jugend nicht Herr werden können. Mit tiefem Schmerz müssen die Damen des Kinderhorts alljährlich eine große Zahl von Schulkindern zurückweisen, weil die Mittel des Horts nicht ausreichen, um die hierfür erforderlichen Aufenthaltsräume und Einrichtungen zu beschaffen. Bisher wurden diese Mittel nur von einem kleinen Kreise der Thorer Bürger aufgebracht. Es hat sich jedoch gezeigt, daß diese Mittel unzureichend sind. Der Kinderhort hat daher beschlossen, sich an alle Kreise der Thorer Bürgerschaft zu wenden und sie aufzufordern, sich an dem schönen Werk der Nächstenliebe zu beteiligen, um den ärmsten Kindern einen Hort zu schaffen, der diesen die treusorgende Mutter- und Elternliebe, das Elternhaus ersetzt. Zu diesem Zwecke wird, wie durch Anzeige in dieser Zeitung bekannt gegeben, am Sonntag den 16. d. Mts., von morgens 8 bis abends 9 Uhr ein „Margueritentag“ vom Kinderhort veranstaltet. Derartige Margueritentage haben in Karlsruhe, Kassel, Frankfurt a. M. und anderen Orten einen schönen Erfolg gehabt. An diesem Tage sollen Margueriten von den Damen des Kinderhorts und von jungen Mädchen auf allen öffentlichen Plätzen, an den Kirchen, in Theatern, Konzerten usw. zum Preise von 10 Pf. pro Stück verkauft werden, so daß jeder Mann, jede Frau, jedes Kind durch Ankauf dieses kleinen Schmuckes wertvolle Mithilfe bei der Erreichung des schönen Ziels des Kinderhorts beisteuern kann. Bei dem ausgeprägten großzügigen Gemeinsinn, der ja unsere Thorer Bürgerschaft so vorteilhaft auszeichnet, ist wohl zu erhoffen, daß kein Bewohner Thorns am Sonntag den 16. d. Mts. ohne den Schmuck der Marguerite sein wird. — Am Freitag 5 Uhr findet im Mittelgeschoß des Artushofes eine Vorbesprechung statt, zu der alle mitwirkenden und zur Mitwirkung bereiten Damen eingeladen werden.

(Thorner Stadtheater) Aus dem Theaterbureau: Heute, Mittwoch keine Vorstellung, Donnerstag den 13. Oktober 8 Uhr als Volksvorstellung zu kleinen Preisen zum letzten Male „Das Spiel der Jäger“, Operette in 3 Akten von G. Jarno. Freitag den 14. Oktober 8 Uhr zum ersten Male „Petra von Masagani“, Melodrama in 1 Aufzuge von Pietro Mascagni. Hierauf „Der Bajazzo“, Melodrama in 2 Akten und 1 Prolog von R. Leoncavallo. Samstag den 15. Oktober 8 Uhr als Abonnementvorstellung (Opernpreise) „Die weiße Dame“, komische Oper in 3 Aufzügen von Francis Adam 3 Boleldieu. Sonntag den 16. Oktober Nachmittag 3 Uhr bei halben Kassenpreisen „Der fidele Bauer“, Operette von Leo Fall. — In Vorbereitung: „Die goldene Mitterzeit“, Schwank in 3 Akten von Charles Marlowe.

(In Angelegenheit der Wahl des Ersten Bürgermeisters) fand gestern Abend wieder eine vertrauliche Besprechung der Stadtverordnetenversammlung statt. Nachdem in voriger Woche die Herren Landrat Volkmann-Wieson und Erster Bürgermeister Dr. Bellan-Gillenburg sich den Stadtverordneten vorgestellt, wird nun am 18. Oktober Herr Erster Bürgermeister Dr. Johannsen-Minden zur Vorstellung hier eintreffen.

(Kinderhort) Unter diesem Namen hat eine Gruppe von Thorer Damen sich vereinigt, um für die ärmsten Kinder der Volksschule anzunehmen, deren Elternhaus öde und lieblos ist, weil die Eltern durch den Kampf um das tägliche Brot fern von ihrem Heim der Arbeit obliegen müssen. Diesen armen, sich selbst überlassenen Kindern bot der Kinderhort in den Wintermonaten von Oktober bis Ostern am Nachmittag von 2 bis 6½ Uhr einen behaglichen Hort, in dem sie ihre Schulaufgaben erledigen und nach gemeinsamem Kaffeetrunk bei fröhlichem Spiel vergnügen konnten. Die Aufsicht übten in treuer Fürsorge die Damen des Kinderhorts aus, bei der Arbeit helfend und fördernd, und beim Mahl und dem Spiel eifrig bemüht, für das körperliche Wohl und die sittliche Entwicklung der Kinder schützend und anregend zu wirken. In stiller, treuer, jeder Reklame abholder Arbeit ist diese Frauen-Vereinigung „Kinderhort“ bisher ihren Weg gegangen, hat manchem verbitterten jungen Herzen Friede und Freude gebracht und allen Kindergemütern den Segen gemeinsamer Erholung fühlbar gemacht. Der Kinderhort ist den Kindern der Armen ein wahrer Hort geworden, er hat die Kinder den Gefahren der Straße und ihren unheilvollen Folgen entzogen. Soviel Segen diese stille Arbeit auch gebracht hat, ganz hat sie der Not dieser armen Jugend nicht Herr werden können. Mit tiefem Schmerz müssen die Damen des Kinderhorts alljährlich eine große Zahl von Schulkindern zurückweisen, weil die Mittel des Horts nicht ausreichen, um die hierfür erforderlichen Aufenthaltsräume und Einrichtungen zu beschaffen. Bisher wurden diese Mittel nur von einem kleinen Kreise der Thorer Bürger aufgebracht. Es hat sich jedoch gezeigt, daß diese Mittel unzureichend sind. Der Kinderhort hat daher beschlossen, sich an alle Kreise der Thorer Bürgerschaft zu wenden und sie aufzufordern, sich an dem schönen Werk der Nächstenliebe zu beteiligen, um den ärmsten Kindern einen Hort zu schaffen, der diesen die treusorgende Mutter- und Elternliebe, das Elternhaus ersetzt. Zu diesem Zwecke wird, wie durch Anzeige in dieser Zeitung bekannt gegeben, am Sonntag den 16. d. Mts., von morgens 8 bis abends 9 Uhr ein „Margueritentag“ vom Kinderhort veranstaltet. Derartige Margueritentage haben in Karlsruhe, Kassel, Frankfurt a. M. und anderen Orten einen schönen Erfolg gehabt. An diesem Tage sollen Margueriten von den Damen des Kinderhorts und von jungen Mädchen auf allen öffentlichen Plätzen, an den Kirchen, in Theatern, Konzerten usw. zum Preise von 10 Pf. pro Stück verkauft werden, so daß jeder Mann, jede Frau, jedes Kind durch Ankauf dieses kleinen Schmuckes wertvolle Mithilfe bei der Erreichung des schönen Ziels des Kinderhorts beisteuern kann. Bei dem ausgeprägten großzügigen Gemeinsinn, der ja unsere Thorer Bürgerschaft so vorteilhaft auszeichnet, ist wohl zu erhoffen, daß kein Bewohner Thorns am Sonntag den 16. d. Mts. ohne den Schmuck der Marguerite sein wird. — Am Freitag 5 Uhr findet im Mittelgeschoß des Artushofes eine Vorbesprechung statt, zu der alle mitwirkenden und zur Mitwirkung bereiten Damen eingeladen werden.

(Thorner Stadtheater) Aus dem Theaterbureau: Heute, Mittwoch keine Vorstellung, Donnerstag den 13. Oktober 8 Uhr als Volksvorstellung zu kleinen Preisen zum letzten Male „Das Spiel der Jäger“, Operette in 3 Akten von G. Jarno. Freitag den 14. Oktober 8 Uhr zum ersten Male „Petra von Masagani“, Melodrama in 1 Aufzuge von Pietro Mascagni. Hierauf „Der Bajazzo“, Melodrama in 2 Akten und 1 Prolog von R. Leoncavallo. Samstag den 15. Oktober 8 Uhr als Abonnementvorstellung (Opernpreise) „Die weiße Dame“, komische Oper in 3 Aufzügen von Francis Adam 3 Boleldieu. Sonntag den 16. Oktober Nachmittag 3 Uhr bei halben Kassenpreisen „Der fidele Bauer“, Operette von Leo Fall. — In Vorbereitung: „Die goldene Mitterzeit“, Schwank in 3 Akten von Charles Marlowe.

(In Angelegenheit der Wahl des Ersten Bürgermeisters) fand gestern Abend wieder eine vertrauliche Besprechung der Stadtverordnetenversammlung statt. Nachdem in voriger Woche die Herren Landrat Volkmann-Wieson und Erster Bürgermeister Dr. Bellan-Gillenburg sich den Stadtverordneten vorgestellt, wird nun am 18. Oktober Herr Erster Bürgermeister Dr. Johannsen-Minden zur Vorstellung hier eintreffen.

(Kinderhort) Unter diesem Namen hat eine Gruppe von Thorer Damen sich vereinigt, um für die ärmsten Kinder der Volksschule anzunehmen, deren Elternhaus öde und lieblos ist, weil die Eltern durch den Kampf um das tägliche Brot fern von ihrem Heim der Arbeit obliegen müssen. Diesen armen, sich selbst überlassenen Kindern bot der Kinderhort in den Wintermonaten von Oktober bis Ostern am Nachmittag von 2 bis 6½ Uhr einen behaglichen Hort, in dem sie ihre Schulaufgaben erledigen und nach gemeinsamem Kaffeetrunk bei fröhlichem Spiel vergnügen konnten. Die Aufsicht übten in treuer Fürsorge die Damen des Kinderhorts aus, bei der Arbeit helfend und fördernd, und beim Mahl und dem Spiel eifrig bemüht, für das körperliche Wohl und die sittliche Entwicklung der Kinder schützend und anregend zu wirken. In stiller, treuer, jeder Reklame abholder Arbeit ist diese Frauen-Vereinigung „Kinderhort“ bisher ihren Weg gegangen, hat manchem verbitterten jungen Herzen Friede und Freude gebracht und allen Kindergemütern den Segen gemeinsamer Erholung fühlbar gemacht. Der Kinderhort ist den Kindern der Armen ein wahrer Hort geworden, er hat die Kinder den Gefahren der Straße und ihren unheilvollen Folgen entzogen. Soviel Segen diese stille Arbeit auch gebracht hat, ganz hat sie der Not dieser armen Jugend nicht Herr werden können. Mit tiefem Schmerz müssen die Damen des Kinderhorts alljährlich eine große Zahl von Schulkindern zurückweisen, weil die Mittel des Horts nicht ausreichen, um die hierfür erforderlichen Aufenthaltsräume und Einrichtungen zu beschaffen. Bisher wurden diese Mittel nur von einem kleinen Kreise der Thorer Bürger aufgebracht. Es hat sich jedoch gezeigt, daß diese Mittel unzureichend sind. Der Kinderhort hat daher beschlossen, sich an alle Kreise der Thorer Bürgerschaft zu wenden und sie aufzufordern, sich an dem schönen Werk der Nächstenliebe zu beteiligen, um den ärmsten Kindern einen Hort zu schaffen, der diesen die treusorgende Mutter- und Elternliebe, das Elternhaus ersetzt. Zu diesem Zwecke wird, wie durch Anzeige in dieser Zeitung bekannt gegeben, am Sonntag den 16. d. Mts., von morgens 8 bis abends 9 Uhr ein „Margueritentag“ vom Kinderhort veranstaltet. Derartige Margueritentage haben in Karlsruhe, Kassel, Frankfurt a. M. und anderen Orten einen schönen Erfolg gehabt. An diesem Tage sollen Margueriten von den Damen des Kinderhorts und von jungen Mädchen auf allen öffentlichen Plätzen, an den Kirchen, in Theatern, Konzerten usw. zum Preise von 10 Pf. pro Stück verkauft werden, so daß jeder Mann, jede Frau, jedes Kind durch Ankauf dieses kleinen Schmuckes wertvolle Mithilfe bei der Erreichung des schönen Ziels des Kinderhorts beisteuern kann. Bei dem ausgeprägten großzügigen Gemeinsinn, der ja unsere Thorer Bürgerschaft so vorteilhaft auszeichnet, ist wohl zu erhoffen, daß kein Bewohner Thorns am Sonntag den 16. d. Mts. ohne den Schmuck der Marguerite sein wird. — Am Freitag 5 Uhr findet im Mittelgeschoß des Artushofes eine Vorbesprechung statt, zu der alle mitwirkenden und zur Mitwirkung bereiten Damen eingeladen werden.

(Thorner Stadtheater) Aus dem Theaterbureau: Heute, Mittwoch keine Vorstellung, Donnerstag den 13. Oktober 8 Uhr als Volksvorstellung zu kleinen Preisen zum letzten Male „Das Spiel der Jäger“, Operette in 3 Akten von G. Jarno. Freitag den 14. Oktober 8 Uhr zum ersten Male „Petra von Masagani“, Melodrama in 1 Aufzuge von Pietro Mascagni. Hierauf „Der Bajazzo“, Melodrama in 2 Akten und 1 Prolog von R. Leoncavallo. Samstag den 15. Oktober 8 Uhr als Abonnementvorstellung (Opernpreise) „Die weiße Dame“, komische Oper in 3 Aufzügen von Francis Adam 3 Boleldieu. Sonntag den 16. Oktober Nachmittag 3 Uhr bei halben Kassenpreisen „Der fidele Bauer“, Operette von Leo Fall. — In Vorbereitung: „Die goldene Mitterzeit“, Schwank in 3 Akten von Charles Marlowe.

(Thorner Stadtheater) Aus dem Theaterbureau: Heute, Mittwoch keine Vorstellung, Donnerstag den 13. Oktober 8 Uhr als Volksvorstellung zu kleinen Preisen zum letzten Male „Das Spiel der Jäger“, Operette in 3 Akten von G. Jarno. Freitag den 14. Oktober 8 Uhr zum ersten Male „Petra von Masagani“, Melodrama in 1 Aufzuge von Pietro Mascagni. Hierauf „Der Bajazzo“, Melodrama in 2 Akten und 1 Prolog von R. Leoncavallo. Samstag den 15. Oktober 8 Uhr als Abonnementvorstellung (Opernpreise) „Die weiße Dame“, komische Oper in 3 Aufzügen von Francis Adam 3 Boleldieu. Sonntag den 16. Oktober Nachmittag 3 Uhr bei halben Kassenpreisen „Der fidele Bauer“, Operette von Leo Fall. — In Vorbereitung: „Die goldene Mitterzeit“, Schwank in 3 Akten von Charles Marlowe.

Verlobte, des Ritters Tochter, ihn pflegt. Bartolme womit Ursula, einer Tochter aus dem Hause der Welber er die Robensteinin für seine Braut; doch über seinen Verum wird er bald aufgeklärt, die Welberin kommt und führt ihn mit nach Augsburg. Er liebt nur Bertha, die ihn gesund gepflegt, während Ursula durch gerät Bartolme in Gewissensnöte, als er sich bei dem um den Robenstein entbrennenden Kampf gezwungen sieht, die Feste zu stürmen. Während beim Kampfe die Braut neben dem Verlobten steht und mit großem Mute den Untergang der ihr verhassten Verlobten und streift sie mit einem wohlgezielten Säufse nieder. Dem Fenster dieherhalb überliefert, beschreitet die Robensteinin bereits das Schloß, da tritt aus der Menge der geliebte Mann hervor und ruft das augsbürgische Recht an, demzufolge eine zum Tode verurteilte Sündin frei wird, sobald ein Bürger für sie Gnade begehrt die Welberin nimmt. Das tut Bartolme, der Verlobte gibt nach hartem Sträuben seinen Segen, und Ursula zieht mit Bartolme hinaus in das indische Land, nach Venezuela, um dort für's Haus der Welberin gemeinsam in hochherziger Weise zu wirken.

Das, wie eingangs erwähnt, dankbar ausgenommene und die heissen Arrangements zeigten von gutem Verstand, was ja bei einem solchen Werke ein wesentlicher Faktor ist. Gezeigt wurde mit erschütternder Kraft. In der Titelrolle leistete Thea Spring die Hauptrolle unseres Erachtens noch näher lag als die Schattenspiele, so vermochte doch ihr schönes Spiel, das kleine Manko, manchmal, indes nur zu bedauern, etwas weniger überzeugend zu scheinen, vollkommen ein so frisches, holdes, liebenswertes Gesicht, das Schloß herunterholte. Diesen Patrizierjob gab Schürer als den jungen Feuerkopf, den offenen, intelligenten der Auffassung und Fleiß bei der Ausübung erkennen ließ. Wir glauben, daß, wenn er an Sicherheit im Auftreten gegen gewisse sogar noch wachse dürfte. Das alte Welberpaar wurde von dem Robensteiners von Eva Goltz sympathisch dargestellt. Den markigen alten Ritter selber charakterisierte ein etwas namentlich in dessen Sierbeszene, die schon im ersten Aufzuge liegt, vortrefflich. Des jungen Verlobten Verlobte spielte Elisabeth Luyon. Die vier Männer an ihrer Spitze, hatten in den Herren Horn, Gumbert, Gindemann und Arndt recht gute Vertreter. Von den Darstellern, die sich in den kleineren Rollen verdient machten, seien noch die Herren Schäfer (Schloß), Berger (Antony Welber) und Pohl (Baumhauer, ein Patrizier) genannt.



1. Die Buden vor dem Brande. 2. Die Verbrennung der verpesteten Marktuden.

Die Pest in Odessa.
In Odessa herrscht seit Wochen die Pest. Die Behörden trachten die Seuche mit aller Energie auszurotten und haben daher vor allem einen Vernichtungskrieg gegen die Ratten unternommen, die bekanntlich stets die ärgsten Pestträger sind. Da ein Markt in

einer Vorstadt Odessas von versuchten Ratten wimmelte, wurden die 120 Holzbuden, die auf ihm standen, von der Polizei in Brand gesteckt, sodass die infizierten Tiere sämtlich in den Flammen umkamen.

ihre Verfasser mit offenen Augen durch die Welt und Leben geht, und daß er des manchmal so delikaten und spröden Stoffes in durchaus unerfennbarer Weise Herr geworden ist, das ist für eine derartige Schrift eine Empfehlung, die nicht zu unterschätzen ist. In äußerster geschickter Weise sind die einzelnen Fragen behandelt und durch treffende Beispiele illustriert. Der Ton, der auch bei den trockensten Partien kaum an Kraft und Schwung verliert, ist für die Kreise, an die er sich wendet, besonders gut getroffen. Alles in allem, ein zeitgemäßes Bändchen, das — auch zu Geschenk- und Vortragszwecken geeignet — die wärmste Anerkennung und Unterstützung verdient. Es wird — dessen sind wir sicher — in weiteren Kreisen reichsten Segen stiften.

pen berichten dortige Blätter, daß die deutsche Kolonie in Brüssel Kaiser Wilhelm bei seinem Besuch in Brüssel ein prächtiges, aus südafrikanischen Diamanten zusammengesetztes Kleinod anbieten werde. Das Kleinod befand sich in der Ausstellung der vereinigten Diamantändler, war in einem feuerfesten Schrank aufbewahrt, als das Feuer ausbrach, und wurde unbeschädigt aufgefunden. Das Juwel hat die Form einer von Lorbeerzweigen umgebenen Kaiserkrone mit der Initialen W und ist aus Steinen, wie man sie nur selten in Südwestafrika findet, zusammengesetzt. Es hat einen Wert von etwa 75 000 Franks.

(Über einen Mord) wird aus Innsbruck vom Dienstag gemeldet: Der ehemalige konservative Landtagsabgeordnete Anton Fleckberger ist in Westendorf im Brigental mit einer Schußwunde ermordet aufgefunden worden. Von den Tätern fehlt jede Spur. Gerüchte behaupten, daß politische Feindschaft die Ursache der Mordtat gewesen sei.

Neueste Nachrichten.

Zum Berliner Universitäts-Jubiläum.
Berlin, 12. Oktober. Beim heutigen zweiten Festakte wurden die Ehrenpromotionen verkündigt. Die juristische Fakultät hat u. a. zu Ehrendoktoren ernannt: den Kaiser, Prinz Rupprecht von Bayern, den Unterstaatssekretär im Kultusministerium Schwarztopf und Oberbürgermeister Kirchner; die theologische Fakultät u. a. den Kultusminister von Trost zu Solz. Die medizinische Fakultät promovierte den Oberpräsidenten Staatsminister Freiherrn von Reibinbaben, den Maler Professor Hans Thoma-Karlsruhe, den Musikprofessor Max Regener-Leipzig und den Schriftsteller Wilhelm Raabe-Braunsweig. Die philosophische Fakultät promovierte den Reichsanwalt von Weismann Hollweg zum Ehren doktor.

Berlin, 12. Oktober. In dem Ehrendoktor-diplom der juristischen Fakultät für den Kaiser heißt es u. a.: „Der 22 Jahre lang mit erhabener Hand das Steuer des Reiches geführt, der durch eine große Gesetzgebung weise und gerecht für das Heil Preußens und Deutschlands gewirkt, unter dessen Regierung die hehrsehnte bürgerliche Gesetzgebung nach jahrhundertelangen Mühen ins Leben getreten ist“ ...

Trauerfeier.
Berlin, 12. Oktober. Heute Vormittag wurde in der Invalidendank eine Trauerfeier für den verstorbenen früheren Kriegsminister Verdy du Vernois abgehalten, der sich die Beisehung anschlöß. Die Beteiligung war sehr groß.

Gubenunfall.
Gannover, 12. Oktober. In Verhütung der gestrigen Meldung teilt die Direktion des Igl. Kohlenbergwerks in Barfinghausen mit, daß gestern Nachmittag 3 Uhr 23 Bergleute durch Bruch des Gesteins von der Ausfuhr abgeschnitten wurden. Die Rettungsarbeiten wurden sofort eingeleitet. Heute früh gelang es, sich mit den eingeschlossenen zu verständigen. Bis 11 Uhr vormittags hatte sich die Rettungsmannschaft den eingeschlossenen bis auf 10 Meter genähert, die proviant und frischem Wasser für einen Tag mitgeführt wurden.

Beendeter Ausstand.
Bremen, 12. Oktober. Nachdem die ausständigen Arbeiter der Lagerhausgesellschaft gestern Abend beschloßen hatten, die Arbeit wieder aufzunehmen, ist die Arbeit heute früh an allen Stellen wieder angetreten worden.

Eine Ohnmacht Carulos.
München, 12. Oktober. Bei der Abschiedsvorstellung hatte Carulo vor dem letzten Akt einen kleinen Anfall. Er verlor sich durch ein Eisenstück am Kopf. Es überfiel ihn eine kurze Ohnmacht; er erhob sich aber bald wieder und spielte die Rolle zueinde.

Bitterfeld, 12. Oktober. „P. 6“ ist um 11:52 Uhr hier abgegangen und soll um 3 Uhr in Johannistal eintreffen.

Generalstreik auf den französischen Bahnen.
Paris, 12. Oktober. Die Eisenbahner aller Linien beschloßen heute Nacht den Gesamtausstand. Paris, 12. Oktober. Der Streikausfluß des nationalen Eisenbahndienstes beschloß, an die Eisenbahner aller Linien zu appellieren, damit der Gesamtausstand unverzüglich verwirklicht werde.

Paris, 12. Oktober. Durch eine Bekanntgabe des Amtsblattes werden 1369 Oberbeamte und 37 860 Unterbeamte vom Personal der Nordbahngesellschaft für den 21. Oktober zu den Fahnen einberufen.

Ein Cholerafall in London?
London, 12. Oktober. Nach Mitternachtsmeldung ist gestern in einem hiesigen Hospital ein junger Mann unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. Näheres muß die genaue bakteriologische Untersuchung ergeben.

Friede in der englischen Werstindustrie.
London, 12. Oktober. In einer Bepflegung der Vertreter der Kesselschmiede und der Arbeitgeber der Werstindustrie ist heute ein Übereinkommen getroffen worden, welches die Generalaussperrung in der Werstindustrie beendet.

König Manuel in englischer Fürsorge.
London, 12. Oktober. Wie dem Reuterschen Bureau aus Gibraltar gemeldet wird, hat König Georg heute Abend Befehl gegeben, daß die königliche Yacht „Victoria and Albert“ nach Gibraltar abgehe, um König Manuel und Königin Amelia an Bord zu nehmen.

Venizelos als Retter.
Athen, 12. Oktober. Das Kabinett Dragomin wird morgen zurücktreten. Man glaubt allgemein, daß Venizelos die Neubildung übernehmen wird.

Tägliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse
vom 12. Oktober 1910.

Wetter: Schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktoren-Provision unentgeltlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen und, per Tonne von 1000 Kgr. per Oktober-November 196 Mk. bez. per November-Dezember 196 Mk. bez. per Dezember-Januar 197 Mk. bez. per April-Mai 202 Mk. bez.

Roggen und, per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungspreis 142 Mk. G erste und, per Tonne von 1000 Kgr. tranfito 99-104 Mk. bez. Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. int. 138-150 Mk. Rohzucker. Tendenz: stetig. Rendement 88 % fr. Neufabrik. 950 Mt. int. Saft. Rote per 100 Kgr. Welger-8,30-8,40 Mt. bez. Roggen-7,60-8,25 Mt. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Okt.	11. Okt.
Tendenz der Fondsbörse:		
Oesterreichische Banknoten	85,-	85,05
Russische Banknoten per Kasse	216,75	216,60
Bechsel auf Warschau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	92,50	92,40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,70	82,40
Preussische Konfols 3 1/2 %	92,50	92,40
Preussische Konfols 3 %	83,60	83,40
Thornener Stadtanleihe 4 1/2 %	—	—
Thornener Stadtanleihe 3 1/2 %	89,20	88,70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	81,-	80,40
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	124,-	124,10
Stammaktien der 1894 A 4 1/2 %	—	91,80
Russische unregulirte Staatsrente 4 1/2 %	95,-	95,-
Russische Pfandbriefe 4 1/2 %	95,75	95,50
Große Berliner Straßenbahn Aktien	186,60	186,70
Deutsche Bank Aktien	256,-	256,50
Distanco-Kommandit Aktien	189,50	189,70
Norddeutsche Kreditbank Aktien	128,-	127,90
Bank für Handel und Gewerbe	233,30	233,20
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	232,50	232,50
Bochumer Gußstahl Aktien	189,90	189,-
Harpener Bergwerks Aktien	179,-	179,10
Laurahütte Aktien	100,-	100,-
Weizen loco in Newyork	201,-	202,75
„ Oktober	201,-	204,25
„ Dezember	207,50	209,-
„ Mai 1911	—	149,59
Roggen Oktober	152,75	153,25
„ Dezember	160,-	160,50
„ Mai	—	—
Spiritus 70er loco	—	—
Bankdiskont 5 1/2 % Lombarddiskont 6 % Privatdiskont 4 %		

Danzig, 12. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 43 inländische, 81 russische Waggons.

Königsberg, 12. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 44 inländische, 69 russische Waggons egl. 23 Wagon Kleie und 17 Wagon Stroh.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion Berlin, 12. Oktober 1910.

Zum Verkauf standen: 586 Rinder, darunter 318 Bullen, 157 Ochsen, 111 Kühe und Färsen, 1707 Kälber, 1944 Schafe, 14 687 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
a) Doppellender feiner Mast	88-97	111-129
b) feinste Mast (Vollmischmast) und beste Saugkälber	65-69	107-111
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	60-63	98-105
d) geringe Saugkälber	30-50	60-80
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	38-41	80-82
b) ältere Masthammel	36-38	72-77
c) mäßig genährte Hammel und Schafe Merzschafe	—	68
d) Marktchafe und Niederungschafe	—	—
Schweine:		
a) Fettchweine über 3 Jtr. Lebendgem. vollschichtig d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 1/2 Jtr. Lebendgem.	57-58	71-72
b) Kreuzungen über 2 1/2 Jtr. Lebendgem.	56-58	70-72
c) vollschichtig d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 1/2 Jtr. Lebendgem.	55-57	69-71
d) fleischige Schweine	53-56	66-70
e) gering entwickelte Schweine	52-54	65-67
f) Saaten	51-53	64-66

Rinder 280 unverkauft, Kälberhandel glatt, Schweine ruhig, nicht ganz geräumt.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes
(Dienststelle Bromberg).
Vorläufige Mitteilung für Donnerstag den 13. Oktober: Zunahme der Bewölkung, später etwas regnerisch.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.
vom 12. Oktober, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 9 Grad Cel.
Wetter: trüb. Wind: Südost.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 11. morgens bis 12. morgens höchste Temperatur - 15 Grad Cel., niedrigste + 6 Grad Cel.

13. Oktober: Sonnenaufgang 6.22 Uhr, Sonnenuntergang 5.10 Uhr, Mondaufgang 3.55 Uhr, Monduntergang — 1 Uhr.

Eingefandt.

Die hiesige Zeit übernimmt die Schriftleitung nur die preisgebilligste Strafenreinigung in Thorn. Seit langer Zeit wird die Lindenstraße in Thorn nicht mehr gereinigt, der Regenwasser hat das Wasser keinen Abfluß, es stinkt dadurch auf dem Bürgersteige nicht nur man ganz gut eine Kaparpartie unternehmen könnte. Da jetzt ein Aufseher für die Strafenreinigung dauernd beschäftigt wird, so ist es wunderbar, daß so etwas vorkommen und es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um den Übel abzuwenden. In anderen Städten, wie Bromberg, Danzig usw. wird die Aufsicht die Strafenreinigung von einem Feuerwehmann geleitet; da wir jetzt in Thorn ebenfalls eine Berufsfeuerwehr haben, so könnte hier gleichfalls von der Feuerwehr gebildet, das Gehalt des Aufsehers, das 900 Mark beträgt, könnte gespart werden, oder den Feuerwehrlenten, die den Luftschuttsdienst versehen, zugute kommen. Bei den wenigen Strafen, die in Thorn vorkommen, wobei auch die freiwillige Feuerwehr Hilfe leistet, ist die Aufsicht durch die Feuerwehr sehr gut möglich. Mehrere Bürger von Thorn-Moder.

Haus und Garten.

Eine ausdauernde Blattpflanze, die im Garten den gewaltigen Umfang von 18 Meter erreicht, ist „Gunnera“. Im praktischen Ratgeber findet die Ausbildung dieser interessanten Pflanze und Beschreibung ihrer Kultur. Gartenfreunde können die besagte Nummer vom Geschäftsbüro des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. beschaffen.

Es gibt ein wanderndes Unkraut, das in manchen an einigen Orten große Verbreitung angenommen hat, berichtet in seiner neuesten Nummer der Ratgeber. Es heißt Galinoga, stammt aus dem Osten und vermag in einem einzigen Jahre drei Generationen zu erzeugen. Seine Vermehrungsgeschwindigkeit ist insofern unheimlich, wer sich für das Bekämpfen dieses Unkrautes oder seine Verhütung interessiert, sollte sich die neueste Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. senden lassen, die ausführliches darüber enthält. Zusendung erfolgt kostenfrei.

Bücherchau.

Die Frau des deutschen Unteroffiziers. Von Franz Albert, Divisionspfarrer der 37. Division. 108 Seiten. Preis 1 Mk. — Ein ganz eigenartiges Buch, wie die Vorrede sagt. So recht aus dem Leben heraus und für das Leben geschrieben. Jedenfalls ist ein schlagender Beweis dafür, daß man auch in militärischen Kreisen den sozialen Problemen der Gegenwart nicht aus dem Auge verliert. Dem Gedanken, daß sie bei den Unteroffizierhandes mitzuwirken, verdient die Frau die gleiche Aufmerksamkeit und damit auch ihre Danksagung. Kein Zweifel, daß sie in weiten Kreisen schon lange vernicht worden ist. In überzeugender Weise bespricht das Büchlein neben den Aufgaben der Unteroffizierhandes die eigenen Aufgaben der Unteroffizierhandes immer gebietlicher fordert, und in ihrem dreifachen Dienste als Gattin, Hausfrau und Mutter. Man merkt es den Ausführungen an, daß

Männigfaltiges.

(Diamantengeschenk für den Kaiser.) Nach einem Telegramm aus Antwerpen

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der neue Lotterienplan.

Mit dem Beginn der 224. Lotterie, also Anfang Dezember 1910, wird die Verwaltung der königlich preussischen Klassenlotterie in dem Reichsland Elsaß-Lothringen ihre Tätigkeit eröffnen. Um die im Reichsland zu errichtenden Lottereeinnahmen mit Losen zu versorgen, sowie um die in der letzten Zeit im bisherigen Lotteriegeld in verstärktem Maße hervorgetretene Nachfrage zu befriedigen, ist eine Vermehrung der Lose der Klassenlotterie um 76 000 Stück, also auf 380 000 Stück (348 000 Stammlose und 32 000 Freilose), in Aussicht genommen. Die Zahl ist so bemessen worden, daß dem Bedarf voraussichtlich für längere Zeit genügt ist, weil eine häufige Wiederkehr von Loservermehrungen wegen der damit verbundenen Änderung des Spielplans und aus sonstigen Gründen unerwünscht ist.

Diese Lose sollen zugleich, abweichend von dem bisherigen Brauch, in zwei Abteilungen (1 und 2) eingeteilt werden. Jede Abteilung erhält daher die Nummer 1 bis 190 000. Das Nummernrad braucht somit bei der Ziehung nur mit 190 000 Nummernrollen ausgerüstet zu werden, weil jedes gezogene Nummernrollchen für beide Abteilungen gleichzeitig wirken und für beide Abteilungen je einen gleich hohen Gewinn herbeiführen soll, der durch die Entnahme des zugehörigen Gewinnrollchens aus dem Gewinnrade bestimmt wird. Auch in das Nummernrad ist nur die Hälfte der sonst erforderlichen Gewinnrollchen einzufüllen, weil auch jedes gezogene Gewinnrollchen doppelt, nämlich für zwei Lose (je eins in den Abteilungen 1 und 2) seine Wirkung äußert. Die Maßnahme dient mithin zu einer erheblichen Entlastung der Ziehungsräder und befördert dadurch eine durchgreifende Mischung der Losnummern- und Gewinnrollchen, hinsichtlich deren in letzter Zeit mehrfach Wünsche laut geworden sind; sie verkürzt ferner die schon bei der jetzigen Losezahl sehr ausgebreitete Ziehungszeit, beschleunigt die Herstellung der Gewinnlisten, die ja nur die Hälfte der Gewinnnummern zu enthalten brauchen, weil jede Nummer eben für beide Abteilungen gilt; sie erleichtert aber auch aus demselben Grunde die Veröffentlichung der Listen in den Zeitungen und verlängert endlich die Zeit zum Verkauf der Lose für die folgende Lotterie. Allerdings bringt diese Einteilung es mit sich, daß die bisherigen Stammlose mit den Nummern über 174 000 — je 16 000 Lose beider Abteilungen sind als Freilose zurückzuliegen — als solche wegfallen. Es ist aber zu berücksichtigen, daß diese Lose zum weitaus größten Teil erst in den letzten Jahren neu ausgegeben sind, und daß ihren jetzigen Inhabern, die an den Nummern hängen, möglichst ähnliche Nummern der zweiten Abteilung verabfolgt werden sollen, z. B. anstelle der Lose der

Nummern 175 001 bis 10 die Lose 75 000 bis 10 und anstelle der Lose der Nummern von 225 001 bis 10 die Lose 25 001 bis 10 oder 125 001 bis 10 der zweiten Abteilung.

Da auf jede gezogene Nummer zwei gleich hohe Gewinne (je einer in beiden Abteilungen) entfallen, so werden auch das sogenannte große Los und die Prämie zweimal gezahlt und in dem Lotterienplan vorgesehen sein. Auch sind alle Hauptgewinne nunmehr ebenfalls der Zahl nach durch 2 teilbar, wie überhaupt alle Gewinne der Lotterie. Die durch die Vermehrung der Lose gewonnenen Mittel sollen zu diesem Zweck nach Abzug der Reichsstempelabgabe und der Einnehmergebühren verwendet werden. Namentlich die mittleren Gewinne sollen dabei gleichfalls eine erhebliche Mehrung erfahren. Damit zugleich tunlichst vermieden wird, daß die beiden großen Lose oder die Prämien oder zwei sonstige Hauptgewinne in dieselbe Hand fallen, wird nach Möglichkeit Vorsorge getroffen werden, daß die Lose der Abteilung 2 solchen Lottereeinnahmern des Lotteriegelds zugewiesen werden, die von den Einnehmern, denen die gleichen Nummern der Abteilung 1 zugeteilt sind, soweit wie möglich entfernt wohnen.

Im übrigen bleiben die bewährten Einrichtungen der preussischen Klassenlotterie bestehen. Die Lose werden nach wie vor in ganzen, halben, Viertel- und Achtel-Losen ausgegeben. Nur die Zehntellose sind zur Vereinfachung des Loservertriebs in Übereinstimmung mit den Wünschen der weit überwiegenden Mehrheit der Lottereeinnahmer aufgegeben worden. Der geringste Abschnitt eines preussischen Loses (ein Achtel) kostet mithin künftig 5 Mark statt bisher 4 Mark (ein Zehntel) für jede Klasse. Auch an den Freilosen, d. h. den für die nächstfolgende Klasse einzuführenden Losen, die zu den Gewinnen der Vorklassen hinzugegeben und nur für die schon gezogenen Klassen bezahlt werden, ist festgehalten worden. Die Spieler sind an diese Einrichtung in dem mehr als hundertjährigen Bestehen der preussischen Klassenlotterie gewöhnt und würden sich zumeist wenig angenehm berührt finden, wenn bei jedem kleinsten Gewinne in den Vorklassen ihr Mitspiel in der Hauptklasse in Frage gestellt würde. Ebenso werden die Abzüge von 1 1/2 v. H. von den Gewinnern beibehalten. Diese Abzüge gleichen den erheblich höheren Gewinnsteuern anderer Länder und werden wie dort so hier von jeder Unbequemlichkeit getragen.

Endlich werden auch die Lose der preussischen Klassenlotterie nach wie vor ausschließlich durch festangestellte Einnehmer (oder deren Mittelspersonen) vertrieben werden, weil auch bei der jetzigen Loservermehrung der vornehme Charakter der Lotterie aufrechterhalten werden soll, kraft dessen nicht durch übermäßige An-

preisung der Lose zum Lotteriespiel angereizt, sondern der einmal vorhandene Spieltrieb nur in geordnete Wege geleitet werden soll, die einerseits die Gefahr ausschließen, in kurzer Zeit große Summen zu verlieren und andererseits doch sehr annehmbare Gewinnaussichten bieten.

Etwas von den Engländern.

Von einem Auslandsdeutschen wird uns geschrieben:

Auf der sagenhaften dänischen Insel Island hat ein englischer Kapitän den Kreisrichter Björnsson in Patratzfjord einfach an Bord gefangen genommen, weil der Kreisrichter den dem Herrn Kapitän anvertrauten Fischereidampfer „Chieftain“ wegen ungeleglichen Fischens mit Beschlag belegen wollte. Das Klingt fast wie eine Begebenheit aus der „Kaiserlosen, der schrecklichen Zeit“, wo Faustrecht nur galt und kein Gesetz.

Vor etlichen Jahren gabs im portugiesischen Hafen Beira an der ostafrikanischen Küste einen ähnlichen Fall. Da war ein englischer Matrose ausgerissen, und die portugiesische Polizei nahm sich seiner an, als die englischen Fischer ihn fassen wollten. Der Kapitän machte kurzen Prozeß und brachte die beiden portugiesischen Polizisten gleich mit an Bord in Numero Sicher.

Das Auftreten der Engländer an Witterwatersand zur Burenzeit war denselben Motiven entspringen und der Raubzug des famosen Dr. Jameson dergleichen. Die Verfolgung des Rebellen Jakob Morenga durch die englische Polizei unter Major Elliot gehört psychologisch in die gleiche Rubrik. Der Brite sieht eben in allen Nichtbriten niedriger stehende Menschenarten, daher der unglaubliche Nationaldünkel, der sich in dem selbstbewußten: „I am a British citizen“ verdinget.

He is only a German — „S' ist nur ein Deutscher“ — gehört zum ständigen Wortschatz des Engländer. Das „German girl“ ist zur technischen Bezeichnung aller weiblichen dienstbaren Geister in England geworden. „The french girl“ steht allerdings noch etliche Tagen tiefer, als „the german girl“.

Die britischen Universitäten Oxford und Cambridge sind nach englischer Meinung die Mittelpunkte der wissenschaftlichen Welt. Alles andere ist nur ein blasser Abklatsch davon.

Wenn ein deutsches Kriegsschiff einen britischen Hafen besucht, muß es zuerst die britische Flagge grüßen, ein englisches Kriegsschiff in fremden Häfen wartet erst auf den ihm zustehenden donnernden Gruß der Forts und dann erst wird der Union Jack „gedippt“. Das ist nicht nur internationales Gesetz, sondern für den „Ruler of the high ways of the ocean“ ganz selbstverständlich; alle andern Völker der Erde sind eben nicht ebenbürtig.

Die Buren Südafrikas sind Briten geworden. Mögen sie selbst nach der Kritik der Engländer noch so „filzig“ sein, — seit sie Briten sind, stehen sie über andern Nationen. In Johannesburg brach unter den Schneidern ein Streik aus. Die deutschen „Genossen“ machten mit den Mitgliedern der „Labour Union“ gemeinsame Sache, dann zogen sich die Engländer in die von den aufrechten „Genossen“ verlassenen warmen Nest. Die Deutschen sind eben die „Diener“ der Engländer.

Erst in letzter Zeit ist das gegenseitige Verhältnis etwas anders geworden. Die deutsche Flotte droht die unerhörte Gewaltthätigkeit der britischen zu gefährden. Daher die blinde Wut der Herrenhühner jenseits des deutschen Meeres, daher auch der größere Respekt. Mit den „Kleinen“ macht man, was man will, — sie dürfen sich nur ihrer beschämenden Stellung nicht bewußt werden. Mit den Starren wagt man nicht mehr so wie früher umzugehen. Helgolandvertrag und Flottenbau, unseres Kaisers ureigenstes Werk, haben uns aus den unwürdigen Fesseln befreit.

Koloniales.

Zu den Unruhen der schwarzen Eisenbahnarbeiter bei Wilhelmsthal, Deutsch-Südwestafrika, liegt eine interessante Nachricht vor. Über die Ursachen der Unbotmäßigkeiten der Eingeborenen beim Eisenbahnbau unsern Windhut wird nämlich der „Deutschen Kolonialzeitung“ aus dem Schutzgebiet telegraphiert, daß sich unter den Transvaalern die sogenannte äthiopische Bewegung regte. Es sind dies ähnliche Regungen unter der schwarzen Rasse mit religiösem Einschlag, wie sie in letzter Zeit in verschiedenen Kolonien anderer Völker sich gleichfalls bemerkbar machten.

Arbeiterbewegung.

Die Hamburger Werftarbeiter wollen dem Anschein nach den Friedensschluß nicht anerkennen. Dem Beschluß einer Arbeiterdelegiertenversammlung vom Montag Folge leistend, haben sich die Werftarbeiter am Dienstag nicht auf den Arbeitsplätzen eingefunden. Ein Flugblatt gibt als Grund die Nichtinnehaltung der anerkannten Friedensbedingungen an und besagt ferner, nur in denjenigen Betrieben, welche sich ausdrücklich mit den vereinbarten Bedingungen einverstanden erklärt hätten, würde weiter gearbeitet werden. Es handelt sich in der Hauptsache um die Bereinigung, daß die stehengebliebenen Alfordüberschüsse ausbezahlt sind. Die Werften befreiten ein derartiges Zugeständnis und verweisen auf die Protokolle, in denen nichts davon enthalten sei. — Aus Bremen wird berichtet: In einer Montag Abend abgehaltenen Hafnarbeiterversammlung wurde beschlossen, vorläufig die Wöschung jedes von dem Schwarzen Meer eintreffenden Getreidedampfers zu verweigern, da sie wegen des in Brate herrschenden Hafnarbeiterstreiks als Streitarbeit zu betrachten sei. Am Freitagen 1 und 2 in Bremen ist Dienstag Vormittag die Arbeit eingestellt worden. Dabei handelt es sich lediglich um eine Sympathie- und Streikaktion für die streikenden Brater Hafnarbeiter. Die Arbeiter verlangten, daß nicht nur jede Getreidearbeit eingestellt bleibe, sondern daß

Doch sie schreit. Die Lippen fest zusammengepreßt, schreit sie neben ihm, eine wahnsinnige Sehnsucht nach dem verlorenen Vater — der sie niemals mißverstanden hat — füllt ihre Seele bis zum Springen. Was die drohenden Tränen bezwingen, ehe sie ihm offenbar werden, der sie für gefühllos hält!

Sie ahnt wenig, wie sehr sie ihm unrecht tut, wie völlig sich seine Ansichten geändert haben, daß er selbst erstaunt darob ist. Ja, er müßte sie eigentlich für gefühllos, zum mindesten für unweiblich halten! Vor wenig Wochen noch wäre ihm solch entschiedene Sprache aus Mädchenmund als der Gipfel von Unnatur erschienen, heute nicht, im Gegenteil; wie sie so einfach schlicht und doch mit der Unerschütterlichkeit eines Luther gesagt hatte: „ich bin bei meinem Worte geblieben“, wahrhaftig, da hatte es ihn durchzuckt, sie in die Arme zu nehmen und das ernsthafte Mund zu küssen. — Wirklich, diese wahnwitzige Idee hatte ihn gepackt, das war nicht zu leugnen, und wenn die Verblendung auch nur Sekunden gewährt, sie war schon als Symptom verdächtig. Immer noch kann er nicht davon loskommen.

Sie sind im Eifer des Gesprächs über das urprüngliche Ziel ihres Spazierganges hinausgeraten. Weit hinten liegen die Häuser der Kolonie, drüben blüht der silberne Gürtel des Rheins auf, um sie beide her nur winterrode Gartenfelder. Kein Menschenauge in der Runde. In Falts Seele kehrt der tolle Gedanke wieder und wieder: daß dies der geeignete Moment sei, ihre selbstbewußte Sicherheit zu erschüttern, ihr im Manne den Stärkeren, den Herrn zu zeigen, und sei es durch die brutale Gewalt. Wie Fieber rast ihm das Verlangen durchs Blut, und alle Pulse hämmern. Sie soll reden, ein Wort, sonst — ein Dämon ist in ihm erwacht, er

Fräulein Chef.

Roman von Hanna Wisenbach. (Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

„Ich glaube nicht, daß sie dazu berechtigt wären. Die Professionisten unter unsren Kollegen haben sich durch ihre — wenn ich so sagen darf — redlich abgedienten Lehr- und Gesellenjahre doch auch ein Anrecht darauf erworben, die derzeit erlangte Fertigkeit in Geld umzusetzen. Sie nutzen dieses Anrecht indessen nur einige Stunden des Tages, worüber die Konkurrenz allen Grund hätte, froh zu sein. Abzuzugens kann ich sagen, unsere Firma geht nicht in der Bevölkerung dieses Stadtviertels durchweg aufrichtige Sympathie und hohe Dankbarkeit. Und dies letztere Gefühl ist doch wohl nicht unbegründet. Bedenken Sie z. B., daß mein Vater den von der Stadt verlangten hohen Beitrag zur Verlegung des Gases in diesem Viertel aus eignen Mitteln gesteuert hat; ähnlich war es bei der Wasserleitung, der Kanalisation, dem Anschluß an die Staatsbahn. Unser Vortritt ist nämlich lange Jahre — der Terrainschwierigkeiten halber — als Steifkind unserer guten Stadt behandelt worden. Raum aber waren diese für den Fabrikbetrieb so nötigen Faktoren vorhanden, die eine ganze Reihe Firmen hier ankaufte. Die Bautätigkeit im letzten Jahrzehnt war enorm, und da sie auf soliden Grundlagen basierte, ging der wirtschaftliche Aufschwung mit ihr Hand in Hand.

Nein, Herr von Falk, ich denke, wir brauchen uns in der von Ihnen angeregten Beziehung nichts vorzuerwerfen. Tatsächlich leben unsere Arbeiter im besten Einvernehmen mit der übrigen Bevölkerung, und was die Kolonisten anbetrifft, die allein hier in Frage kommen, so haben die mit anderen überhaupt wenig

Berührung. Sie leben wie auf einer weltabgeschiedenen Insel, glücklich, sich das Mägdchen errungen zu haben, auf das, wie sie wissen, hunderte warten. Meines Vaters Willen, d. h. jetzt der meine, gilt ihnen absolut. Sie hüten sich deshalb wohl, in Konflikt mit ihm zu kommen, der empfindlich strafen kann. Der Vorteil des Arbeiters, sein Wohl und Wehe ist bei uns in guten Händen. Wie mehren sein Vermögen aus besten Kräften, wie wir das unsere mehren, das wissen sie alle und vertrauen uns. Aber die Macht behalten wir in Händen. Das muß sein, soll Ordnung bleiben. Sie werden wissen, Herr von Falk, daß ein sparsamer Arbeiter in wenig Jahren unter sehr günstigen Bedingungen rechtsgiltiger Hausbesitzer werden kann. Sie wissen aber vielleicht nicht, daß mir das Recht vorbehalten ist, ihn jederzeit hinauszukaufen, was auch bei Todesfällen vorgesehen ist, da die Kolonie ausschließlich unseren Arbeitern bleiben soll. Ich würde augenblicklich von diesem Recht Gebrauch machen, sobald einer zum Störenfried zu werden drohte.

Falk mustert die Sprecherin prüfend von der Seite. Die Stimme klingt eisen, aber — sie ist trotz alledem Weib, Mädchen, bei denen die letzte Konsequenz schließlich doch immer das Herz zieht und oft die schärfsten, heilsamsten Verstandeschlüsse über den Haufen wirft. „Meiner Ansicht nach dient solche Drohung nur solange als Popanz, bis die Leute sich überzeugt haben, daß manches schwarz auf weiß zu lesen ist, was deshalb noch lange nicht zur Ausführung kommt. Sie brächten es ja garnicht übers Herz, Fräulein Treuberg, eine jammernde, heulende Familie aus dem warmen Nest zu stoßen.“ Sie blickt ihn erstaunt an. „Ich verstehe Sie nicht. Die Leute bekämen

doch den Kaufpreis ausbezahlt auf Heller und Pfennig. Ach so!“ — sie glaubt plötzlich den tieferen Sinn seiner Worte zu erkennen, und eine lichte Röte überflammt ihr gesenktes Antlitz. „Sie wollen mich auf die Probe stellen. Sie glauben, meinem weiblichen Empfinden eine solche Tat nicht zutrauen zu dürfen.“

Sie hebt stolz das Haupt, und wenn um den Mund auch ein bitteres Lächeln zuckt, die Augen, die dunklen, wahrhaftigen, blicken fest in die seinen.

„Sie irren, Herr von Falk. Mein Vater hat mich gelehrt, daß nichts dem Arbeitgeber gefährlicher wird als unzeitiges Mitleid. Hat man eine Strafe angedroht, muß man sie auch einhalten, sonst verlernt man sich die Autorität, pflegte er zu sagen. Ich habe das Strafen stets als die härteste meiner Pflichten betrachtet, sie aber deshalb zu umgehen, wäre feig. In der ersten Zeit nach meines Vaters Tode habe ich einige Exempel statuieren müssen. Einmal war's ein Familienvater, er hatte die nächste Aussicht auf einen Platz in der Kolonie, und die Frau ist auf den Knien vor mir gerutscht. — Ich bin bei meinem Worte geblieben — herzlos, wie?“

In ihr ist ein Gefühl, als rede sie sich um ihr Glück, und kann doch nicht anders. Und aus dem scharfen Schmerz, der sie erfüllt, erwacht ein weher Trost. Daß er immer noch so kleinlich denkt, daß er sie so schnell verurteilt, daß er so wenig, so fürchtbar wenig Verständnis für ihr Wesen hat! Und dieser Trost macht sie stumm. Sie könnte ihm sagen, wie schwer ihr jene Härte gefallen, wie sie mit sich gerungen um das Schicksal des auffässigen Mannes, und wie das Pflichtgefühl, das der vergötterte Vater sie gelehrt über alles zu stellen, schließlich den Sieg davontragen mußte.

auch die dadurch freigebliebenen Arbeiter anderweitig in Betriebe beschäftigt werden, und zwar ausnahmslos, gleichviel, ob Arbeitsgelegenheit vorhanden sei oder nicht. In der Arbeiterentlohnung sind lediglich die gewöhnlichen Arbeiter beteiligt. Die Vorarbeiter und Bahnführer versehen ihren Dienst nach wie vor.

Gegenüber der Erklärung der Werften, den Arbeitern sei das Zugeständnis, daß die stehengebliebenen Affordüberschüsse auszuzahlen sind, nicht gemacht worden, wird von dem deutschen Metallarbeiterverband, Verwaltungsstelle Hamburg, erklärt, es sei von seiner Seite bei der Unterzeichnung der Vertragsbedingungen ausdrücklich erklärt worden, die Arbeit könne nur aufgenommen werden, wenn die Wiedereinstellung aller an den Streiks und Ausperrungen beteiligten Arbeiter ohne Benützung des Arbeitsnachweises stattfindet, und wenn eine Sicherung ihrer Anteile an den durch den Kampf unterbrochenen Afforden erfolge. Das sei unter Zustimmung protokolliert worden. — Am Mittwoch wird zwischen je zwei Vertretern des Gesamtverbandes der deutschen Metallindustriellen und der Arbeiterorganisation eine Besprechung stattfinden zur Beilegung der noch schwebenden Differenzen. — In der am Dienstag in Bremen statt besuchten Versammlung der Werftarbeiter wurden nach längerer Debatte für die Wiederaufnahme der Arbeit 521 Stimmen, gegen die Wiederaufnahme 1177 Stimmen abgegeben. Da für die Weiterführung des Streiks eine Dreiviertelmehrheit erforderlich, diese jedoch nicht ganz erreicht ist, so werden am Mittwoch Verhandlungen mit den Werften angeknüpft werden, um Garantien für die Auszahlung der aufgelaufenen Affordlöhne zu erhalten. Von dem Ausgang dieser Verhandlungen hängt es ab, ob die Arbeit in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden wird.

Die Cholera.

Die bakteriologische Untersuchung der auf dem Dampfer „Ferdinand“ erkrankten Person hat nach Meldung aus Amsterdam ergeben, daß keine Cholera vorliegt.

Die bakteriologische Untersuchung einer unter choleraverdächtigen Erscheinungen in Belgrad erkrankten Steuermannsfrau hat ergeben, daß Cholera vorliegt.

In den letzten 24 Stunden sind in Konstantinopel drei Cholera-Erkrankungen und ein Todesfall vorgekommen.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 10. Oktober. (Der Kriegerverein) hielt gestern Nachmittag 5 Uhr im kleinen Saale der Villa nova seinen Monatsappell ab. Kamerad Polozek verlas den Geschäftsbericht des Kreis-Kriegerverbandes Thurn. Derselbe zählt 19 Vereine mit 2469 Mitgliedern. Der hiesige Kriegerverein nimmt im Verbande mit 230 Mitgliedern die dritte Stelle ein. Sodann berichtete er auch über die Waisenhäuser und Sterbefälle des deutschen Kriegerbundes. Der nächste Appell findet am Sonntag den 6. November statt.

Gollub, 11. Oktober. (Gemeindevorsteher-Wahl.) Der erste Schöffe Herr Damrau in Ramenzdorf wurde zum Gemeindevorsteher anstelle des verstorbenen Herrn Gutsbesizers Steinbach gewählt.

Briesen, 11. Oktober. (Verstorbene.) Herr Medizinalrat Dr. Hopmann zog sich vor einigen Tagen bei einer Operation unterziehen, die glücklich verlief. — Herr Lehrer Alfred Moersch-Milchewitz erlitt heute Nacht zum Schlußdienst und ist auf unaufgeklärte Weise verstorben. Er wurde gestern Nachmittag um 4 Uhr zuletzt gesehen. Man vermutet einen Unglücksfall. — In Königs-Neudorf brannte in vergangener Nacht das Gehöft des Besitzers Franz Wegger, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune, vollständig nieder. 7 Rinder, 1 Pferd und mehrere Schweine sind mitverbrannt. — Vorgestern früh wurde das Dachgehöft des dem Gutsbesitzer Golembowski in Seeheim gehörigen Gasthauses mit allen Futtermitteln vernichtet. Da die alte Versicherung abgelaufen und die neue noch nicht in Kraft getreten war, erleidet er großen Schaden. Es scheint Brandstiftung durch eine Herrin O. feindlich gesinnte Person vorzuliegen.

fämpft und ringt verzweifelt dagegen — und immer diese Stille, dieses gefährliche Schweigen. „Es schneit!“ Die Mädchenstimme selbst so kühl und lind wie die Blüten, die plötzlich unangemeldet herniederstieben. Ein Aufatmen geht durch die Gestalt des Mannes, und die Brust dehnt sich um Riesenlasten erleichtert. Er schaut sie an, der die wilden Gedanken seines Innern golteten, und der Blick, der voll dem seinen begegnet, treibt ihm die Schamröte in die Wangen. Wahnwitzige Idee, sich dieser jungfräulichen Fürstin mit Gewalt bemächtigen zu wollen! Ein Blick von ihr müßte genügen, den frechten Wüstling in die Schranken zu weisen. Falsch reißt den Hut vom Kopfe und empfindet mit Wohlbehagen, wie die weichen Blüten ihm Stirn und Schläfen kühlen. Die stumme Trauer in Was Mienen verwandelt sich in Besorgnis.

„Aber was machen Sie? Sie werden sich erkälten. Wir müssen uns beeilen, es wird immer toller.“

Sie ist ihm schon ein paar Schritte voraus auf dem Rückweg, und er muß sich spuren, sie einzufolgen. Nun springt auch der Wind auf, just ihnen entgegen, und der rasende Blütenstanz umwirbelt sie, daß ihnen Hören und Sehen vergeht.

„Nehmen Sie meinen Arm, Fräulein Treuberg, ich bitte. Das ist ja eine ganz heimtückische Überraschung,“ kuschelt er, denn der Sturm schneidet ihm den Atem ab.

„Gott schütze das Haupt.“

„Wir müssen auf den Weg achten — sehen Sie nur — schon — alles zu.“

In der Tat, ihre eigenen Fußspuren sind in den wenigen Minuten des Schüttens schon ganz verwischt, und auch der Pfad ist kaum mehr sichtbar. Eine weiße Decke soweit das Auge reicht, was allerdings nicht eben

n. Graudenz, 10. Oktober. (Das Kaiser Wilhelm-Augusta-Viktoria-Stift, städtisches Siedehaus), in dem alte und siehe Personen gegen Vergütung oder im Falle der Mittellosigkeit im Wege der öffentlichen Armenpflege Aufenthalt und Pflege finden sollen, wurde heute mittags, wie schon kurz gemeldet, in Gegenwart der städtischen Behörden, der Waisenräte, der Armen- und Waisenpfleger und Pflegerinnen feierlich eingeweiht. Als Vertreter der Provinzialverwaltung war der Landeshauptmann Freiherr Senft von Pilsach erschienen, die Staatsregierung war durch den Regierungspräsidenten Dr. Schilling-Marienwerder vertreten, der auch das Kaiserhoch ausbrachte. Es wurde mitgeteilt, daß der verstorbenen Kommerzienrat Viktorius der Stadt 10 000 Mark testamentarisch vermacht habe, deren Zinsen einem Inzessen des Siedehauses zugute kommen sollen.

n. Graudenz, 11. Oktober. (Selbstmord. Auf dem Transport entwichen.) Selbstmord verübte in vergangener Nacht in hiesigen Stadtwalde der am 3. Oktober zu dem hier garnisonierenden Jägerregiment zu Pferde Nr. 4 als Rekrut eingezogene Befehlshaber Kreftin aus Steinburg im Kreise Neustadt (Westpr.). Er verließ heimlich die Kaserne und erhängte sich an einem Baume. Seine Leiche wurde am heutigen Morgen von Passanten gefunden. Was den jungen Mann in den Tod geführt hat, ist unbekannt. — Auf dem Transport entwichen gestern der hier wegen umfangreicher Hypothekenschwindelverbrechen frühere Gutsbesitzer, Hauptmann der Landwehr, Berger von Langenseld. Er sollte nach Berlin transportiert werden, von wo aus er die Schwindselerei, die ihm ermöglichten auf großem Fuße zu leben, in Szene gesetzt hat. In Bromberg, wo der Transport unterbrochen werden mußte, verließ er dem Transporteur, der ihn aus dem Gefängnis zum Bahnhof bringen sollte, einen kräftigen Hieb gegen den Unterleib, jedoch der Mann bewußlos zu Boden fiel. Als er wieder zu sich kam, war der Gefangene verschwunden. Die Verfolgung blieb erfolglos, zumal in der frühen Morgenstunde — es war gegen 4 Uhr morgens — dem Transporteur keine Hilfe zur Verfügung stand.

* Ronitz, 11. Oktober. (Landwirtschaftliche Genossenschaft.) Fast alle Landwirte aus Long und Umgegend haben sich zu einer Genossenschaft unter dem Namen „Ceres“ vereinigt. Zunächst soll eine große Dampfmahlmühle, deren Bau bereits vergeben ist, errichtet werden.

Marienwerder, 10. Oktober. (Zu der Einweihung des neuen Landgefäßes) am 15. d. Mts. war auch an den Herrn Oberlandstammmeister Grafen Behndorf eine Einladung ergangen; mit Rücksicht auf eine unausschießbare Dienstreife hat derselbe aber ablagen müssen.

Elbing, 9. Oktober. (Ein unerwartet plötzliches und trauriges Ende) nahm das vom Turnverein „Jahn“ gestern Abend veranstaltete Städtische Fest im Gewerbehause. Als man sich beim Tanze vergnügte, betrat der Schmeißer Banau in angetrunkenem Zustande den Saal und wollte eine Tanzschleife lösen, die ihm natürlich verweigert wurde. Als er Madau machte, wurde er etwas unzufrieden die Luft gesteckt. Bald darauf kehrte er mit einem Revolver zurück und feuerte auf die während der Tanzpause im Saal stehenden Personen drei Schüsse ab. Eine Kugel traf die zehnjährige Elise Otto in den Rücken. Das Kind wurde lebensgefährlich verletzt. Eine zweite Kugel zermetterte dem Kellner Rabudde beide Beine. Der dritte Schuß traf einen Maler, die Kugel verding sich in dessen Aeltern. Jetzt erst gelang es, den Rasenden zu bändigen. Er wurde heute dem Gericht zugeführt.

Elbing, 10. Oktober. (Ein Beiräthnis von 80 000 Mark hat die Besitzerin des Hotels „Schwarzer Adler“ in Br.-Holland, Frau Sach, der katholischen Kirche in Elbing zuzuführen lassen. Das Ableben der Frau Helene Sach erfolgte unter recht traurigen Umständen. Sie hatte sich vor einigen Tagen bei häuslichen Arbeiten eine Schnittwunde zugezogen und diese nicht beachtet. Bald danach wurde die 63jährige Dame unwohl, und es zeigte sich eine Blutvergiftung als Folge der Unachtsamkeit. Frau S. hatte über 25 Jahre das Hotel inne.

Dirschau, 10. Oktober. (Ein großes Feuer) wütete gestern Abend auf dem Gehöfte des Herrn Heine gehörigen Rittergutes Narfan. Es sind

weit ist, da die Luft durch die andringenden Schneemassen verdunkelt und das Schauen durch den wilden Flodenwirbel beeinträchtigt wird.

Und immer rasender heult der Sturm, immer toller jagt der Reigen der glühenden Kristalle, immer spitziger werden die scharfen Eisnadeln, die unsichtbare Kobolde den beiden ringenden Menschenkindern gegen die heißen Wangen schleudern. Der Mann überschüttet sich im Geiste mit den härtesten Vorwürfen ob seiner Unachtsamkeit. Hätte er doch lieber, statt den wahnwitzigen Gelüsten nachzugeben, den Himmel beobachtet. Ein Unwetter wie dieses schlägt doch seine Anzeichen. Schlagen könnte er sich. — Wie sie vorwärtsstürmt! Welche Kraft in den zarten Gliedern! Er staunt ob ihrer Ausdauer, da er doch selbst alle Muskeln anspannen muß. Er ahnt, daß ihre seltene Willenstraft der Hauptfaktor dieser Leistungsfähigkeit ist, und er zittert vor dem Augenblicke, da sie ans Ende gelangt. Der Sturm zerrt an ihren Kleidern und wühlt in dem glänzenden Schwarzhaar, während sie die ersten mit beiden Händen über den Hüften zurückhält, lösen sich die Nadeln aus den schweren Flechten. Ehe es es hindern kann, sinken die düftigen Haarmassen an ihr nieder, sie mit köstlichem Mantel umhüllend. Auch das noch! Sie erblaßt tief, dann errödet sie jäh und hemmt den Schritt. Sie kann nicht mehr. Hilflos wie ein Kind, die Wimpern schamhaft gesenkt, hält sie vor ihm und müht sich vergebens, die widerpenstigen Strähne zu fesseln, mit denen die Windsbraut ihr tolles Spiel treibt.

Falsch kann sich nicht sattsehen an ihr, so unbeschreiblich lieblich erscheint sie ihm in ihrer schüchternen Bewirrung.

„Es geht nicht, Fräulein Treuberg, Sie müssen meine Hilfe annehmen,“ sagt er ernst. Da macht sie wieder ein paar Schritte.

„D es geht schon.“

Rindvieh- und Pferdebestall sowie eine Scheuer niedergebrannt. Erstickt und mitverbrannt sind drei Pferde und einige Stück Rindvieh.

Danzig, 10. Oktober. (Ordination.) Heute fand in der St. Marien-Kirche hier selbst durch den Herrn Generalsuperintendenten Wirklichen Oberkonsistorialrat D. Doeblin die feierliche Ordination der Herren Pfarramtskandidaten Erasmus, Erdmann, Gerhard und Pfeiffer zum evangelischen Pfarramte statt.

Danzig, 11. Oktober. (Zur Cholerafaher in Westpreußen) liegt an amtlicher Stelle in Danzig keinerlei neue Meldung vor. Grund zu irgendwelcher Beunruhigung liegt somit nicht vor.

Danzig, 11. Oktober. (Der kommandierende General des 17. Armeekorps) hat an den Herrn Regierungspräsidenten in Danzig folgendes Dankschreiben gerichtet: „Für die freundliche Aufnahme, die die Truppen bei der Einquartierung während der diesjährigen Herbstübungen im Regierungsbezirk Danzig gefunden haben, spricht das Generalkommando seinen ergebensten Dank aus mit der Bitte, diesen Dank zur Kenntnis aller Beteiligten bringen zu wollen.“

Sevent, 11. Oktober. (Todesfall.) Gestern früh starb hier Herr Bahnhofswirt und Ratsherr Gottschalk nach kurzem Kranksein im Alter von 55 Jahren. Der Verstorbene war länger als ein Vierteljahrhundert in städtischen Diensten tätig. Zuerst als Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, deren langjähriger Vorsitz er war, und zuletzt als unbesoldetes Magistratsmitglied. Zugleich gehörte er mehreren Kommissionen an, wie er auch Vertreter der Stadt im Kreisrat war. In allen diesen Ehrenämtern entwickelte der Verstorbene eine rastlose Tätigkeit. Allen kommunalen Aufgaben brachte er das rechte Verständnis entgegen, sein Rat wurde gern gesucht und befolgt. Wie mit Erfolg in der Kommunalverwaltung, so war Herr Gottschalk auch in der Kirchenverwaltung ein eifrig tätiges Mitglied, vordem als Mitglied der Gemeindevertretung, im letzten Jahre als Mitglied des Gemeindefiskusrates.

Allenstein, 11. Oktober. (Über die Allensteiner Ausstellung und über eine neue Ausstellungs-lotterie), durch die das angeblich auf 65 000 bis 70 000 Mark zu beziffernde Defizit gedeckt werden soll, berichtet das Allensteiner Volksblatt: Nach unseren Informationen ist die Höhe des Defizits zurzeit überhaupt noch nicht genau ermittelt. Daß die Ausstellungsleitung bemüht ist, den Fehlbetrag ohne Heranziehung der Garantiefondsgehalter zu decken, haben wir bereits früher gesagt. Ob das aber gelingen und ob speziell zur Erreichung dieses Zieles der Weg einer neuen Ausstellungs-lotterie sich als gangbar erweisen wird, das läßt sich vorläufig noch nicht übersehen. Die ganze Angelegenheit befindet sich noch im Stadium der Erwägungen und Beratungen, die durch die Verbreitung mehr oder minder begründeter Vermutungen in der Presse eher beeinträchtigt als gefördert werden können.

Ortelsburg, 10. Oktober. (Die Gründung einer polnischen Bank.) wie wiederholt von polnischen Blättern gefordert wurde, ist zur Tatsache geworden. Hier ist ein Geldinstitut unter dem Titel „Bank Mazurski, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“, in das Genossenschaftsregister gerichtlich eingetragen worden.

Landsberg Ostr., 11. Oktober. (Das neu erbaute Wasserwerk) wurde am Sonntag seiner Bestimmung übergeben. Bürgermeister Schumacher und Landrat Dr. von Reubell hielten Ansprachen. Landsberg ist eine der ersten kleinen Städte Ostpreußens, die mit Schlachthaus, Gasanstalt und Wasserleitung versehen sind. Ein Festmahel im Hotel Wübert beendete die Feier.

Gumbinnen, 9. Oktober. (Der Eingemeindung von Noruschatzchen) ist die Stadt auf Veranlassung der Regierung näher getreten. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde eine Kommission gewählt, die über die Eingemeindungsfrage be-

Mit einem Satz ist er an ihrer Seite. „Aber das ist Wahnsinn,“ murmelt er zwischen den Zähnen. „Sie sind aufs äußerste erschöpft. Sie müssen meinen Arm nehmen oder —“ der Groll macht einer innigen Weichheit Platz — „oder fürchten Sie mich?“

Sie bläht ihn an — Sekundenlang nur, und die Wimpern senken sich wieder auf die heißen Wangen, aber der Mann steht wie vom Blitz getroffen. Was er in ihren Augen gelesen — ist's Wirklichkeit, ist's Traum? Mechanisch hebt er die Hand, eine selbige Haarsträhne zu lösen, die sich um seinen Arm gewickelt, er zuckt zurück, wie seine Finger das feuchte Gesicht berühren; wie ein elektrischer Schlag geht es durch seine Glieder.

Ein neuer Windstoß, so schufartig heftig, daß sein Anprall die zarte Mädchengestalt in die Knie wirft. Den Lippen des Mannes entringt sich ein entsetzter Aufschrei. Im nächsten Augenblick hat er die Gestürzte in die Höhe gerissen, und beide Arme um sie legend, schließt er sie mit seinem Körper gegen den wütenden Orkan. Ewa ist von dem jähen Sturz halb betäubt. Sekundenlang ruht ihr Haupt selbstvergeben an Falsch Brust, und die düftigen Haarsträhne umflattern ihn wie lieblosend. Niederblickend kann er just in ihr blaßes Gesicht sehen. Sie hat die Augen überwältigt von dem inneren und äußeren Kampfe geschlossen. So weiß, so hilflos liegt sie in seinen Armen, so kinderzart — so lieblich. Wo hat er nur seine Augen geholt?

Und da kommt es über den Mann, eine wundervolle, beseligende Ruhe, die heilige Stille des Glückes, das feierliche Schweigen mit dem der Sturmeschlagene nach langer Irrfahrt den Heimatsboden grüßt, den er in jugendlichem Unverstande einst mißachtend verlassen. Eine unbefahrlige Klarheit leuchtet in ihm auf und mitten darin das Bild der

raten soll. Nach der Eingemeindung würde sich Gumbinnen der Reihe der Städte mit über 20 000 Einwohnern erheblich nähern und seine Stellung als sechstgrößte ostpreussische Stadt wahren. Für den Neubau einer Volksschule in der vergrößerten Stadtgemeinde Gumbinnen will der Minister staatliche Beihilfe von 20 000 Mark bewilligen, wenn die Eingemeindung des Vorortes Noruschatzchen vor Ausführung dieses Neubaus zustande kommt.

Königsberg, 8. Oktober. (Bermunglückt.) Beim Überschreiten des Gleises wurde der Weichensteller Reita von einer Maschine erfasst und schwer verletzt. Er erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen.

Königsberg, 9. Oktober. (Magistratsbaurat.) Nachdem durch Kabinettsordre vom 25. Juli dieses Jahres der Bauinspektortitel in sämtlichen staatlichen Betrieben beseitigt worden ist, hat die Stadt Königsberg die Konsequenzen gezogen und seinen sämtlichen Stadtbauinspektoren die Amtsbezeichnung „Magistratsbaurat“ beigelegt.

Willau, 11. Oktober. (Für die hiesige Bürgermeisterei) sind folgende Herren zur engeren Wahl gestellt worden: Gerichtsassessor Haberland aus Königsberg, Gerichtsassessor Bödiker aus Königsberg, Dr. Dettinger aus Rixdorf-Berlin, Bürgermeister Dr. Braun aus Bialla, Bürgermeister Hoffmann aus Rhein, Stadtschreiber Meyer aus Schöneberg-Berlin, Stadtschreiber Hohendahl-Düffel-dorf und Gemeindevorsteher Meier aus Steinach (Sachsen-Meiningen).

Bromberg, 9. Oktober. (Bei dem Kongress des ostpreussischen Schachbundes) in Bromberg wurde Danzig als nächster Kongressort gewählt und die Zeit um Pfingsten herum bestimmt. Bei dem sich anschließenden Turnier, das Sonntag 9 1/2 Uhr begann, hatten sich 16 Herren zum Hauptturnier, 16 zum ersten Nebenturnier und 13 zum zweiten Nebenturnier gemeldet. Von Herren, die früher schon in Danzig gespielt hatten, war Herr Gehl Rat Ramn, Herr Prediger Rohde und Herr Krüger am ersten Hauptturnier, Herr Prof. Dr. Gebbert, beehrte den Kongress auch mit seiner Anwesenheit.

Fraustadt, 10. Oktober. (Das Schwalbennest als Sparbüchse.) Ein Dienstmädchen aus einem Dorfe der Umgegend benutzte eine ganz eigenartige Sparbüchse. Aus Furcht vor einem Diebstahl legte er seine gegen 100 Mark betragenden Sparsparrisse in die im Pferdestall befindlichen Schwalbennester. In bestimmten Zwischenräumen überzeugete er sich von dem Vorhandensein des Geldes, was nun kürzlich sein Schreck, als er die Nester leer fand. Ein Maurer hatte beim Weichen des Stalles die seltsame Sparbüchse entdeckt und den Inhalt dem Dienstherrn übergeben. Von diesem erhielt der Knecht zu seiner Freude sein Geld zurück, das er jetzt in einer wirklichen Sparbüchse hinterlegt hat.

Schubin, 10. Oktober. (Ein bedauerlicher Unfall) ereignete sich auf dem Gutshofe Schubin-dorf. Die neunjährige Tochter des Altersgutsbesizers Riehn, die trotz ihrer Jugend eine flotte Amazone ist, wollte mit einer gleichaltrigen Freundin einen Spazierritt unternehmen. Ein auf dem Gutshofe stehendes Automobil erregte die Pferde dabei derart, daß sie sich aufbäumten und ihre Reiterinnen abwarfen. Hierbei stürzte die kleine Riehn so unglücklich, daß sie bewußtlos liegen blieb, während ihre Freundin außer einigen blauen Flecken mit dem bloßen Schrecken davonkam. Dr. Lampe aus Bromberg, der sofort herbeigerufen wurde, stellte eine schwere Gehirn-erklüftung fest, jedoch es zweifelhaft ist, ob die Kleine am Leben erhalten bleiben wird.

Obersicht, 10. Oktober. (Ein entsetzlicher Unfall) ereignete sich kürzlich auf der Warthe in der Nähe des Dorfes Rischewo. Der Bootsmann Splinter Nikolejewski von hier verwickelte sich beim Befestigen des von ihm mit dem Dampfer verbindenden Seiles in letzterem. In diesem Augenblick zog der Dampfer an, und dem Bedauernswerten

Einen, Einzigeinen, die sein Herz gesucht hat, seit er denken kann. Durch Vorurteile ist er blendet, hatte das Auge ahnungslos an ihr vorbeigeblickt, bis es in Sturm und Schnee aufgetan ward. Nun hatte es die Geliebte in ihrer Herrlichkeit erkannt, und so — erreichbar oder nicht, würde sie in seiner Seele leben fortan. Er liebt sie, er weiß es plötzlich, er hat sie geliebt vom ersten Sehen an. Der stumme Kampf gegen ihre Herrschaft, was war der anderes als das ahnungsvolle Aufpäppeln seiner Natur gegen die überwältigende Macht der Liebe? Er hatte sie gefürchtet diese Nacht, von der sein Leben bis dahin unberührt geblieben, nun aber hatte sie ihn doch bezwungen und — er segnete sie. Es ist keine Leidenschaft in ihm, und wenn sie es ist, wird sie im Zaum gehalten von dem andächtigen Staunen, das sein ganzes Sein erfüllt an der Schwelle des Wunderlandes, das sich ihm plötzlich so verheißungsvoll aufgetan. Die Geliebte ist ihm heilig in ihrer hilflosen Schwäche. Unerwandt blüht er in ihr schmalen Gesichtchen. Wie ein himmlisches Wunder, das sich vor seinen Augen begibt, steht er das Blut jögerrnd in ihre Wangen lehren, die Wimpern nervös auf- und niedergehen, und dann schlägt sie den Blick voll zu ihm auf. Verträumt besiegen die schwarzen Augensterne den seinen, doch in ihren feuchten Tiefen regt sich schon die Erkenntnis von etwas Süßem, Seligen, in wie ein Wunder über sie gekommen — in Sturm und Schnee. Dann, zum Bewußtsein der Situation gelangend, richtet sie sich erschrocken auf. Wie ein körperlicher Schmerz durchdringt es den Mann, als sich das schwarze Haupt von seiner Brust löst. Nur nach Sekunden war die Spanne Zeit zu bemessen, die es daran gerührt und ihm schien plötzlich alles andere, was er erlebt an Glück und Leid, bedeutungslos da neben.

(Fortsetzung folgt.)

Georg Dietrich

Alexander Rittweger Nachfl.,

Elisabethstrasse 7.

Fernsprecher 23.

Stabeisen, Eisenkurzwaren,
Haus- und Küchengeräte,
Waffen, Jagdpatronen, Jagdartikel,
Kohlen, Kalk, Baumaterialien.

Buchführungskursus.

Auf unseren Wunsch hat sich der königl. Handelslehrer, Herr Seiwert bereit erklärt, in diesem Herbst von Ende Oktober ab einen Buchführungskursus, verbunden mit praktischen Uebungen für

Handwerker und Kleingewerbetreibende

zu veranstalten. Beteiligte können sich selbständige Handwerker und Kleingewerbetreibende, sowie deren Frauen und Töchter. Die Teilnehmergebühr beträgt 10 Mark, für Angehörige des Hansabundes 5 Mark.

Anmeldungen sind bis spätestens bis zum

18. Oktober

an uns, Seglerstraße 1, parterre, zu richten.

Thorn den 6. Oktober 1910.

Haus- und Gewerbe, Handel u. Industrie, Ortsgruppe Thorn.

Neben dem Gouvernement:

Zahnatelier

H. Schneider.

22 Neustädt. Markt 22.

KocheaufVorrat



mit Original-Weck

Einrichtungen zur

Erhaltung aller Nahrungsmittel

Man verlange Druckfächer

oder beständige meine Ausstellung

Georg Dietrich,

Alexander Rittweger Nachf.

Elisabethstraße 7.

Weinversteher für Thorn und Um-

gebung.

Ehe-

Leute.

Hygienische Neuheiten!

Bester Frauenstuhlgang der Gegenwart. Be-

lehr-, illustr. Katalog gegen Einzahlung

von 20 Pfg. (in Briefmarken) verschlo-

ssend meine Firma.

Dygg. Verlanthaus Paris.

F. Gabor, Danzig, Stadtgraben 5.

Obstbäume u. Obstzweige in den besten Sorten.

Alle Obstbäume, Kadelhölzer in großer Auswahl

offertiert M. Tomplin, Baumzüchtermeister, 2 1/2 Meilen nördl. von Thorn, am

Wald, Telefon 5. Preisverzeichnisse auf Verlangen franco.



Für Gelindevermieter.

Die mit dem 1. Oktober 1910 in Kraft

getretenen neuen Formulare zu den

Geschäftsbüchern A und B,

Ausweisscheinen,

Aushängen der "Vorschriften

für die Geschäftsräume",

Aushängen des "Stellenver-

mittlergesetzes vom 2. Juni

1910"

sind zu haben in der

G. Dombrowski'schen Buchdruckerei,

Thorn, Rathhausstr. 4.

Bestellungen

ab täglich

auf

lebende Schleie

u. Karpfen

entgegen.

Heinrich Netz,

Telephon 289.

L. Puttkammer,

Inh.: Oskar Stephan.



Spezialhaus für
vornehme und preiswerte
Kostüme, Kleider,
Röcke, Blusen
und Mäntel,
Morgenröcke und
Matinées.

Ein Maassstab



für
die Vor-
züglichkeit
eines Butter-
Erfahrmittels ist
seine Beliebtheit.

Einer solchen erfreuen
sich und zwar bis in die
feinsten Kreise infolge ihrer
hervorragenden Buttereigenschaften
die seit Jahren allgemein bewährten
van den Bergh'schen Margarine-Marken

Cleber Stolz u. Vitello

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Vertr.: Karl Boesenroth, Thorn Elisabethstraße 7. Fernsprecher 526.

Ziehung bestimmt diese Woche, Freitag, Sonnabend

Lungenheilstätten-Lotterie

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

3667 Gewinne **100000** M.

im Gesamtw. v. **50000, 10000** 5 x = **5000** M.

Lose à Mk. 3.30 - 11 Lose 30 Mk. inklusive Porto und amtlicher Gewinn-

liste, Nachnahme 20 Pfennig teurer.

M. Liebenthal Bank-Geschäft, Berlin W. 35

Nur die bestellten Lose werden versandt, keine anderen!

Fernsprecher Amt 6 No. 13258.

Rokspreise.

Grober Rok kostet bis auf weiteres 1.10 M. pro Zentner
ab Fabrikhof, bei Abnahme von mindestens 200 Zentner wird
eine Preisermäßigung von 10 Pfg. pro Zentner gewährt.
Thorn den 11. September 1910.

Städtische Gaswerke.

Süßenlugarwein

zu 1,30 M. den Liter,
Medizinal-Ungarwein

zu 1,60 M. den Liter empfiehlt
Isidor Simon,

Altstädter Markt.

Laden-Glasspind
billig zu verkaufen.
Zentral-Feuchthaus, Elisabethstr. 1.

Geschäfts-Eröffnung.

Am 15. d. Mts. eröffnen wir hier selbst,

Culmerstraße 26,

in dem früher Lächel'schen Laden ein

Spezial-Schokoladen u. Zuderwaren-Geschäft.

Es wird unser Bestreben sein, nur ständig frische Waren in größter
Auswahl und billigsten Preisen bei kulantester Bedienung abzugeben
und bitten wir gütigst, unser Unternehmen unterstügen zu wollen.
Hochachtungsvoll

Rose & Niklas.

Johannes Neumann,

Kleine Marktstraße 13,

empfiehlt:

Lagerbier: Thorner Brauhaus,

Schönbusch,

Münchener Löwenbräu,

Culmbacher, Gräzer, Porter

in

Flaschenfüllung mittels Isobarometer.

Achtung!

Das bekannte Schuhwarenhaus

große u. reelle von

H. Penner

befindet sich jetzt

Culmerstr. 10, zum „Goldenen Stiefel“.

Das Lager ist vom einfachsten bis zum elegantesten Genre ausgestattet.

Größte Auswahl in Pelz-, Tuch- und Kamelhaarschuhen,

sowie echt russischen Gummischuhen.

Vom Ausverkauf ist noch ein großer Posten Schuhe aller Art, die sich

damit zu räumen, verkaufe.

Damen-Gummischuhe von 1,55 M. an, Herren-Gummischuhe von 2 M. an.

Bestellungen sowie Reparaturen sauber und billig.

Achtungsvoll H. Penner.



Schmiedeeiserner ausgemauert

„Spar-“

Kochherde,

fix und fertig zum Gebrauch.

offerieren in jeder Grösse und Ausführung

Tarrey & Mroczkowski,

Eisenhandlung, Altstadt, Markt 21.

Regierungsbezirk Bromberg, königliche Oberförsterei Schirpitz, Post- und Bahnstation Schirpitz.

Aus dem Einschlage des Winters 1910/11 soll das Niefenbergholz mit einer Mindestzapfstärke von 14 resp. 7 cm aus den nachbenannten Schlägen im Wege des schriftlichen Angebots vor dem Hiebe in je einem Lose verkauft werden.

Los Nr.	Schlagbezirk	Jagen	Art des Hiebes	Mindestzapfstärke cm	Ungefähre Holzmasse fm
1	Schlagplatz	108 b 4	Rafler Abtrieb der Kullisse	14	400
2	"	121 a	Abtrieb im Anschluß an den vorjährigen Hieb	14	1050
3	"	155	Abtrieb eines Streifens am Nordrande	7	450
4	Schirpitz	178	Abtrieb im Anschluß an den vorjährigen Hieb	7	350
5	"	195	desgl.	7	340
6	"	211 a 2 u. 3	Abtrieb der beiden Standkullissen	7	600
7	Brand	203 b 1	Abtrieb der Kullisse	14	300
8	"	229 b 1	Abtrieb des Restes der Kullisse	14	220
9	"	229 b 3	Abtrieb der Kullisse	14	700
10	Kumfel	221	Abtrieb im Anschluß an den vorjährigen Hieb	14	1150
11	"	249 c 1 u. 2	Abtrieb der ästlichen Kullissen	14	1300
12	Bärenberg	209	Abtrieb eines Streifens am Ostrand	14	1400
13	"	246 a	desgl.	14	800

Zu den Losen 1, 2 u. 7 bis 13 gehören auch die in diesen Schlägen anfallenden Derbholzstangen. Das Holz der Lose 3 bis 6 eignet sich zur Aufarbeitung von Grubenholz. Die Schläge sind durch Schälme und Kalkringe gekennzeichnet, auch werden dieselben auf Wunsch von den betreffenden Förstern vorgezeigt. — Die Verkaufsbedingungen können im Geschäftszimmer der Oberförsterei eingesehen oder gegen Schreibgebühr (50 Pfg.) bezogen werden. Die Gebote mit der ausbräulichen Erklärung, daß Bieter die Bedingungen als rechtsverbindlich anerkennt, sind für jedes Los einzeln und für 1 fm in Mart und vollen Pfennigen in geschlossenen Umschlägen mit der Aufschrift „Niefenluzmission“ bis zum

29. Oktober, 9 Uhr vormittags

an die Oberförsterei einzureichen. Die Eröffnung dieser Gebote erfolgt an demselben Tage 9^{1/2} Uhr vorm. im Geschäftszimmer der Oberförsterei in Gegenwart etwa erscheinender Bieter.

Bekanntmachung,
betreffend die städtische Volksbibliothek nebst Lesehalle im Mittelstraße-gebäude, Eingang Gerberstr., Kellergeschloß.
Bücherausgabe: Mittwoch von 5 bis 7 Uhr nachmittags, Sonntags von 11 bis 1 Uhr. Besetzt in der Lesehalle: Mittwochs von 7 bis 9 Uhr abends, Sonntags von 4 bis 6 Uhr nachm. Besondere: Vierteljährlich 0,50 bzw. 0,75 und 1,00 für die Berechtigung zur jedesmaligen Entnahme von 1 bzw. 2 und 3 Bänden. Für Mitglieder des Handwerkervereins unentgeltlich. Die Benutzung beider Einrichtungen wird angelegentlich empfohlen. Thorn den 30. August 1910. Das Kuratorium der städtischen Volksbibliothek.

Küchenlieferung.
Für die Zeit vom 1. November 1910 bis 31. Oktober 1911 sind für die Küchen des Bataillons folgende Lieferungen zu vergeben:
1. Viktualien,
2. Kartoffeln,
3. Gemüse,
4. Milch, Butter etc.
5. Entnahme der Küchenabfälle.
Getrennte Angebote sind bis 20. Oktober vorzuschicken an die Küchenverwaltung einzuliefern. Die Lieferungsbedingungen liegen auf Wache des Kasernens aus und sind vor der Einreichung durchzulesen.
Küchenverwaltung I. Bataillon
9. wehr. Inf.-Regts. Nr. 176.

Holzverkauf
Königliche Oberförsterei Thorn
am Samstag den 15. Oktober 1910, nachmittags 10 Uhr, im Schützenhause in Thorn, Schloßstraße.
Es gelangt zum Ausgabebot folgendes Niefenholz:
Ausholz: Schlagbezirk Karfchau, 12 St. 1 u. 10 und Totalität 100 St. Bauholz mit rd. 64 fm, Slangen, 1 u. 7. Kl. in größerer Menge, 2. Bauholz 3 u. 4. Kl. etwa 1300 rm. Bauholz: aus Schlägen, Durchschneidungen u. der Totalität aller Bestände etwa 1400 rm Kloben, 1350 rm Knüppel 1200 rm Knüppel 2. und 1500 rm Knüppel 3. Kl.

Höhere Privat-Mädchenschule.
Das Winter-Halbjahr beginnt am 13. Oktober um 9 Uhr. Aufnahme neuer Schüler am 12. Oktober von 10 bis 1 Uhr und am 13. Oktober von 10 bis 12 Uhr im Schullokal, Seglerstr. 10, 1. Privatwohnung Brombergerstr. 48. M. Wentscher, Schulvorsteherin.

Schüler
finden gute Pension bei Frau Mühle, Schulstr. 1. Patent-Verkauf für Herren. Neuheiten-Fabrik Mittelweide-Markensack Nr. 2 a.

Stellenangebote
für die Lokomotivwerkstatt Schneidemühl werden verheiratete Schlosser, Dreher, Schmiede u. Kesselschmiede gesucht. Bewerbungen sind an die Werkstätteinspektion Schneidemühl zu richten.

Hockarbeiter
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht Friedrich Recktor, Beitelstr. 27.
1 Tischlergeselle
findet dauernde Beschäftigung Beitelstr. 16.
Tüchtige Malergehilfen und Anstreicher
bei guten Leistungen für feste Anstellung über Winter gesucht. L. Zahn.

Koks
für Zentralheizungen, Heizöfen jeder Art, Trodendöfen und Darren, zur rauchlosen Fenerung von Dampfesseln, Lokomotiven und Dampfmaschinen sowie zum Betriebe von Kraftgas- (Dowsongas-) und Saggasmotoren etc. hat abzugeben
Gaswerk Thorn.

Gas Kronen
für stehend Gas, um damit zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise.
M. Fischer, Altstadt, Markt 35.

Ein interessantes Wachstum!

1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt - in genauen Maßen - die enorme Umfangsteigerung von PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. - Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach PALMIN und PALMONA und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.
H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

Tücht. Malergehilfen und Anstreicher
stellt sofort ein
Alois Kluge, Malermeister, Katharinenstraße 7.

Schneidergesellen
auf Uniformen, Besatz und Reparaturen stellt ein auf Werkstätte zu Höchstlohn
J. Tschichow, Elisenstraße.

Lehrling findet Aufnahme
W. Grohlowski, Culmerstr. 12.
Behrling
von sofort oder später gesucht.
Paul Jurkiewicz, Bäckermeister, Thorn, Schillerstraße 4.

Sohn achtbarer Eltern,
der gewillt ist, die Bäckerei u. Konditorei zu erlernen, kann sich melden.
Lipinski, Thorn III, Schulstr. 16.

Malerlehrlinge
stellt ein
Max Knopf, Malermeister, Schuhmacherstr. 14.

Kaufm. Kontor der Holzbranche sucht Lehrling.
Angebote erb. unter „Satz 10“ an die Geschäftsstr. der „Bresse“.

Ein Lehramtskandidat und einen Lehrburschen
sucht von sofort
J. Weiss, Fleischermeister, Leibnizstr. 34.

Tüchtige Bühnenarbeiter
finden bei einem Stundenlohn von 60 Pf. dauernde Beschäftigung bei
Otto Paech, Thorn 3.

20 Kartoffelgräber
können sich melden
Wintenu bei Thorn.

Arbeitsburschen
für dauernde Beschäftigung sucht sofort
Kalksandsteinfabrik A. Kessel.
Für meine Verkaufsstelle suche ich eine ältere, tüchtige

Verkäuferin
kautionsfähig u. der poln. Sprache mächtig. Auf Wunsch Pension im Hause.
Thorn er Brotfabrik,
Karl Strube.

Frau oder Mädchen
zum Flaschenputzen kann sofort eintreten bei
W. H. Franke, Bierverlag, Thorn-Moeder, Lindenstr. 58.

Sauberes Aufwartemädchen
sucht von sofort
Wintenerstr. 81, 2. rechts.

Freitag den 14. Oktober

eröffnen wir
Heiligegeiststr. 18, Eingang Altstadt, Markt

ein
Butter-, Käse-, Wurst- u. Geschäft.

Unsere anerkannt vorzügliche Margarine ist nach ganz neuem, patentiertem Verfahren, vollständig automatisch und maschinell ohne Verwendung von direktem Wasser hergestellt und wird daher von keinem Konkurrenzfabrikat hinsichtlich Aroma und Geschmack übertroffen. Wir offerieren:

Backbutter Marke „S“ zu 48 Pfg., Backbutter „Salus“ zu 54 Pfg.
Bratbutter Marke „Fheil“ zu 68 Pfg., Marke „Krefelder Wunder“ zu 78 Pfg.

Sahnen-Margarine von allerfeinster Vollkornbutter nicht zu unterscheiden.
Marke „Süßrahm“ zu 88 Pfg., Marke „Konkurrenzlos“ zu 98 Pfg.

Wir verabsolgen auf die Marken „Fheil“, „Krefelder Wunder“, „Süßrahm“ und „Konkurrenzlos“ beim Einkauf von je 1 Pfd., ebenso beim Einkauf von Käse, Honig und Wurst auf je eine Mark dauernd **Gratiszugaben**, wie Büchsen, Toilettenspiegel, Wandbilder, Rippssachen und sonstige Haushaltungsgegenstände.

Am Freitag den 14. und Sonnabend den 15. Oktober bringen wir eine Anzahl hochfeiner Double-Sachen, wie Broschen, Herrenuhretten, Kolliers, Kavalierketten, Herren- und Damenringe usw. zur **Gratisverteilung**. Wir haben eine Verteilungsliste im Laden so angebracht, daß sich jedermann davon überzeugen kann, was zugegeben wird.

Beachten Sie unser Schaufenster.
Weiter bekommt jeder Käufer an den ersten beiden Tagen auf je 1/2 Pfd. Margarine oder beim Einkauf von je 50 Pfg. anderer Waren einen mit unserem Kofus-Bratenfett gebackenen, mit unserer Marke „Süßrahm“ verarbeiteten **Pfannkuchen gratis.**

General-Depot der Niederrheinischen Margarine-Werke, G. m. b. H., Krefeld, H. W. Albert Ziem, Berlin N. 113.
Hauptvertreter: **M. Oppenheim, Thorn, Heiligegeiststraße 18.**

Mit frischem, gekochtem Obst, eingemachten Früchten, Gelee und Marmelade, Fruchtsäften aller Art
schmeckt Dr. Oetker's Pudding vorzüglich.
Dr. Oetker's Puddingpulver erhält einen Zusatz von phosphorsaurem Kalk und wird dadurch ein hervorragendes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder.

Sie schneiden sich in Ihr eigenes Fleisch, wenn Sie sich nicht sofort die Sammlung moderner und beliebter Operetten u. Opern-Schlager
Einzelpreis d. Werke ca. 65 Mk.

Musikalische Edelsteine
Neue Folge! bestellen.
Erstklassige Musiksammlung.
Alles in Original- und ungekürzten Ausgaben.

Von dem ersten Bande wurden 115 000 Exemplare gedruckt. Aus dem Inhalte sei besonders hervorgehoben:
Diverse Nummern aus: **Graf von Luxemburg, Zigeunerliebe, Herbstmäner, Liebeswalzer, Hoffmann's Erzählungen** etc. etc.
Preis: Hochelegant in Ganzleinen gebunden 4 Mk.

Vorrätig in allen Musikalien- und Buchhandlungen, sonst franko gegen vorherige Einsendung des Betrages vom Verleger
Anton J. Benjamin, Hamburg XI.

Von grossem Nutzen für Jedermann sind
MAGGI Suppen
in Würfel zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. In kürzester Zeit und nur mit Wasser zubereiten. Stets frisch und in den verschiedensten Sorten bestens empfohlen von **Richard Templin, Kaffee-Spezialgeschäft, Breitstrasse 2.**

Wohnungsangebote.
Gut möbliertes Zimmer zu verm. Moeder, Amststr. 4, pt.
Grdl. möbl. Zimmer zu vermieten Elisabethstraße 12, 2.
Gut möbl. Vorderzimmer nebst Schlafzimmer mit sep. Eingang per Hof zu verm. Neust. Markt 18, 2 Tr.
Möbl. Zimmer mit separatem Eingang vom 15. Oktober billig zu vermieten Bäckertstraße 9, 1 Tr., 1.

Fabrikmädchen stellt ein
Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas, Neustädt, Markt 4.
Frau oder Mädchen zum Reinemachen kann sich melden Neubau Fischerstr. 45.

Zwei möbl. Vorderzim., hochp. (auch unmöbl.), Büchsentische, Stuhl, nahe der Rionier-Kaserne, zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstr. der „Bresse“.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer, Bad, Büchsentische, ev. Stuhl, sofort Schulstraße 22, zu vermieten.
Gut möbl. Balkonzimmer sofort zu vermieten Bäckstr. 12, 2.
Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten Brückenstr. 13, 2.

Möbl. Zimmer mit Pension für zwei junge Leute. Dasselbst heftigen Mittagsessen. Brückenstraße 26, 1.

Gr. schön möbl. Vorderzimmer mit Balkon z. verm. Neust. Markt 11, 2.
Möbl. Wohnung mit Büchsentisch zu verm. Tuchmacherstr. 26, p.
Möbl. Wohnung sofort zu vermieten Beitelstr. 8, 11.
Gut möbl. Zimmer m. Pension sofort zu verm. Bäckstr. 47, 1.

Geräumiges, freundl. Zimmer, hochparterre, mit bequemen Eingang, auch für Kontor oder Bureau geeignet, billig zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Laden,
für jede Branche passend, in dem seit einer Reihe von Jahren ein Seltener Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.
A. Burdecki, Coppersstr. 21.

Wohnung zu vermieten:
6 Zimmer mit reichl. Zubehö., Balkon und Küchenloggia, Gartenland, Büchsentisch und Pferdehalm, Mellienstraße 109, 1, per sofort.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Thorn, Mellienstr. 109.

3-, 4- u. 5-Zimmerwohnung mit Badeeinrichtung und allem Zubehö. von sofort billig zu vermieten.
Wilhelm Franke, Lindenstraße 53.

Umstände, **Wohnung**, 2 helle, renov. freundliche, Zim., Küche u. Zubeh., nach vorn, sof. preisw. zu verm. Coppersstr. 24.

1 Wohnung, 3 Zim., Küche, Gas, Entree u. aller Zubehö., von sofort zu vermieten. Thorn-Moeder, Sedanstr. 5a.

Herrschafliche Wohnung, 6-7 Zimmer, reichl. Zubehö., Pferdehalm und Büchsentisch vom 1. Oktober zu vermieten Mellienstraße 90.

Freundl. Wohnungen von 3 und 4 Zimmern, Küche und Zubehö. zu verm. Moeder, Bergstr. 46 neben der evangelischen Kirche.

Wohnungen v. 5-7 Zimm., zumt. mit Pferdehalm, zu verm. R. Uebriek, Brombergerstr.

2 Vorderzimmer, hochpart., auch für Kontor etc. geeignet, eventl. gut möbl. mit Büchsentisch, von sofort zu vermieten.
Gottlieb Riefflin Nachf., Seglerstr. 3.
Keller, zum Geschäft oder Lager, von gleich oder später zu vermieten. Näheres bei **Fran Steinke, Zentralmolkerei, Brückenstr.**

Bekanntmachung.

Es ist mehrfach vorgekommen, daß Eigentümer mit der Behauptung hervorgetreten sind, es wäre ihnen durch die angeblich im Gang befindlichen Neumeßungsarbeiten Schaden an Dächern, Häuten usw. verursacht worden, um dessen Verhütung wir machen darauf aufmerksam, daß derartige Ansprüche nur berücksichtigt werden können, wenn sie sofort, spätestens aber binnen 14 Tagen, beim Magistrat oder beim Neumeßungsamt, Schulstr. 22, angemeldet werden. Thorn den 1. Oktober 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gebühren der Hebammen für eine im Bereiche der städtischen Armenpflege gehobene Geburt, welche aus dem Fonds der städtischen Armenverwaltung gezahlt werden, sind aufgrund der Gebührenordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Marienwerder vom 20. April 1908 für jeden normal verlaufenden Fall auf 5 Mark festgelegt, während in schwierigeren Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindevärzte durch das Armendirektorium nach bestem Ermessen in Grenzen der Gebührenordnung erhöht werden wird. Auch wird gemäß Gemeindefestsetzung vom 15./27. März 1889 denjenigen Hebammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuchs mehr als 20, doch weniger als 30 Armen-Geburten im Verlaufe eines Jahres gehoben, eine Prämie von 10 Mark und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist befohrt haben, eine Prämie von 20 Mark aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solcher Geburtsfälle von den Hebammen verbrauchte Maß der Desinfektionsmittel und Verbandstoffe ist von ihnen pflichtmäßig, und nach Anweisung der Herren Gemeindevärzte, in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apothekere verabfolgt werden wird. Thorn den 4. März 1910.
Der Magistrat,
Abteilung für Armensachen

Bekanntmachung.

betr. die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige Personen (Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter) beschäftigen, weisen wir hiermit auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. sie von demselben abzumelden, wie solches in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgelegt ist: § 6.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.
Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nötigenfalls die Entsendung des Schulortstandes einholen kann. Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig machen oder die von ihnen beschäftigten Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubnis aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder teilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit Geldstrafen bis 20 Mk. oder im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung künftigen Arbeitgeber un-nachlässig zur Bestrafung heranziehen werden.

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule für das kommende Winterhalbjahr beginnt am Dienstag den 18. Oktober d. J. Die Anmeldung neuer Schüler erfolgt am Dienstag und Freitag jeder Woche, abends von 6 bis 9 Uhr, bei Herrn Gewerbeschuldirektor, Professor Opperbecke, im neuen Schulgebäude im Zimmer Nr. 4 (Erdgeschoss), Eingang (Hauptportal), gegenüber dem Gerichtsgelände.

Nachmeldungen und Abmeldungen werden vom Herrn Gewerbeschuldirektor, Professor Opperbecke am Dienstag und Freitag jeder Woche zu denselben Zeit entgegengenommen. Thorn den 2. Oktober 1910.

Das Kuratorium der Gewerbe-schule.

Königl. Haushaltungs- und Gewerbe-schule für Mädchen zu Thorn.

Im 3. und 4. halbjährl. Kostkursus:
a) feine Küche 70 Mark,
b) gute bürgerliche Küche 50 Mark
sind noch einige Plätze frei.
Anmeldungen täglich vormittags von 10-1 Uhr im Geschäftszimmer der Schule.

L. Staemmler,
Königl. Vorleserin.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. d. H. v. H. Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Posen, O. I., Kohleisstraße 22.
Heimann'sche konz. Vorbereitungs-Anstalt
für die Einj.-Freiw., Primaner- und Abiturientenprüfungen, sowie zum Eintritt in jede Klasse einer höheren Lehranstalt. Bisher günstige Erfolge. Unterrichts nur von Oberlehrern. Streng beaufs. Pensionat. Anstalt in einer Villa. Prospekt gratis.

Breslau III, Freiburgerstrasse 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt
gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die
Einjährig-Freiwillig-, Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- und Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele vorzügl. Empfehlungen aus allen Kreisen. 1909 u. 1910 bisher bestanden, meist mit grosser Zeitersparnis,
140 Prüflinge, nämlich 24 Abiturienten
(21 am Gymnasium, 1 am Realgymnasium und 2 an der Oberrealschule), 6 nach O I, 12 nach U I, 6 die Schlussprüfung einer Realschule bezw. eines Progymnasiums, 3 nach O II, 19 Einjährige, 33 nach U II, 12 nach O III und 2 nach U III.
Herbst 1910 bestanden wieder 7 Abiturienten.
Prospekt.

J. Kassner, Bromberg,
Berlinerstraße 15. — Berlinerstraße 15.
Bureau für
Landschaftsgärtnerei und Gartentechnik.



Ein grosser Unterschied
besteht in Bezug auf Qualität und Verwendbarkeit zwischen den vielen im Handel befindlichen Margarine-Marken.
Die beste Marke

Solo
wird an Güte und Wohlgeschmack von keiner anderen übertroffen. Zum Kochen, Braten und Backen und als Brotaufstrich verwendbar wie beste Butter.
Man versuche auch die Delikatess-Margarine **Rheinperle** den beliebtesten Butter-Ersatz der feinen Küche. Ueberall erhältlich!

Allein. Fabrikanten: Holl. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhd.).

Den ganzen Winter durch
von Herbst bis Frühjahr beständ. brennend
bei sparsamstem Brennstoffverbrauch, bequemer Bedienung, leichter und sicherer Regulierbarkeit, für dauernden wie zeitweisen Brand mit jeder Hausbrandkohle geeignet.

Winters
Dauerbrandöfen Patent Germanen.
Ueber 700 000 Stück im Gebrauch.
Neue Verkaufsliste durch:
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Breitestr. 35. Telephon Nr. 2. Breitestr. 35.

Sämtliche
Bürsten-Waren
kaufen Sie am haltbarsten und billigsten in der
Bürstentabrik von P. Blasejewski,
Elisabethstraße 11.

Wir vergüten bis auf weiteres für
Depositengelder
mit täglicher Kündigung 3 1/2 % Zinsen.
" einmonatlicher " 3 3/4 % "
" dreimonatlicher " 4 % "
" sechsmonatlicher " 4 1/4 % "

Norddeutsche Credit-Anstalt,
Filiale Thorn.

Kinematograph-Theater „Metropol“
dauernd in Thorn, Friedrichstr. 7,
nächste Nähe des Stadtbahnhofes.
400 Sitzplätze.
Darstellung hervorragender Tagesereignisse, Opern, Dramen, Schauspiele, Jugend-, sprechende und lebende Bilder.
Täglich Anfang 4 Uhr.
Sonntags: Kassenöffnung 2 Uhr.
Entree: Referierter Platz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Jeden Sonntagabend: Neues Programm.

Dampfwäscherei R. Matzdorff, Thorn, Schiessplatz,
Fernruf 399. Trocken im Freien, Rasenbleiche, schonendste Behandlung, billigste Preise: Hemd, Beinkleid, 8 Pf. etc. Gardinenwäsche. Abholen und Anliefern kostenlos.
Annahmestellen: Heiligegeiststr. 17, Strobandstr. 13.

Begr. 1879. **Militär-Mützenfabrik.** Begr. 1879.
Anfertigung von Uniformen. • Effekten für Militär u. Beamte.
Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!

C. Kling,
Breitestrasse 7, Ecke. * Fernsprecher 604.

Die Pfaff-Nähmaschinen
sind mit den neuesten Verbesserungen versehen, für Familiengebrauch, zum Sticken und Stopfen, wie auch für gewerbliche Zwecke in vorzüglichster Weise geeignet.
Panther-Fahrräder u. Spezial-Räder, gut und billig, sowie Ersatzteile für alle Systeme.
Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern werden sachgemäß, gut und billig ausgeführt.

A. Renné, Thorn, Bäckerstr. 39.
Zum bevorstehenden Umzuge
Gardinen-Wäscherei u. Spannerie
bringe meine große
in empfehlender Erinnerung.
Nur Trocken im Freien. — Rein Kullisfentraden. — Keine Stoklöfen.
Dampf-Wäscherei „Edelweiß“ Anna Gründer,
Thorn.

Soennecken's
Schreiben ohne Druckanwendung
Keine Ermüdung
1 Auswahl Nr 10 = 12 versch. Federn 25 Pf
Nr 106 1 Gros M 3.—
Ueberall erhältlich

Eilfedern

la Frische Dauerbrand-Defen
von 12,50 Mark an.
Franz Zährler, Heiligegeiststr. 3.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

100 Waggon
frische Schnitzel
officiert billigt in Wagenladungen, franko allen Stationen
Emil Dahmer, Bromberg.

Bürger-Keller.
Jeden Tag:
Flaki und Eisbein
sowie
bürgerl. Mittagstisch
zu festen Preisen.

Die
Seiler Pianinos
sind das erstklassigste Fabrikat mit unübertroffenem weichem Ton und dabei sehr preiswert. Jeder, welcher ein wirklich gutes Instrument besitzen will, laufe ein
Seiler Pianino.
Kleine Teilzahlungen gestattet.
Meinverreter f. Thorn u. Kreis Thorn:
F. A. Goram,
Gulmerstr. 13, I. — Magazin Baderstr.
Telephon 506.

Amor
Bestes Metallputzmittel.

Stühle
werden sauber geleschen und poliert bei Otto Franke, Klostmannstraße 46.

Taschenlampen, Ersatz-Batterien.
Größte Auswahl!
Billigste Preise!
Gustav Meyer.

Dominium Wiesenburg
bei Thorn
verkauft
Pferde-Mohrrüben
ab Feld oder waggonweise frei Bahnhof per 3tr. 95 Pfg., außerdem frei Haus in Thorn einzelner 3tr. 1,20 Mark, 10-Str. 11 Mark.

Prima österr. Petroleum
zu 15 Pfg. den Liter officiert
Isidor Simon, Altstadt, Markt.
werden kleinen Nachhilfestunden Anaben u. Mädchen billigt erteilt Elisabethstr. 24, 2. M. Ehm. gepr. Bucherin.

Zu verkaufen
Hausgrundstück,
an einer verkehrsreichen Straße der Vorstadt Thorns gelegen, Gebäude massiv, Versicherungstage 21 000 Mk., jährlicher Mietvertrag ca. 1100 Mk., ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Das Gutmer Chauffee 84 belegene
massive
Haus = Grundstück
mit Baustelle
ist krankheitsz. zu verkaufen. Näheres dortselbst, vorn, pt., t.

Bierapparat
(fast neu) zu verkaufen Seglerstr. 3 bei
Rieflin Nachf. Beschäftigung von 10-11 Uhr.
Großen Posten
Dachstöcke
und 4 jährigen
Baumstrand
hat abzugeben
Scheerer in Guesho bei Roggarden.

Drei gebr. Gaskronen
billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schauenstereineinrichtung mit 3 Glasplatten zu verkaufen. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut erh. Slavier
zu verkaufen Seglerstr. 3 bei Rieflin Nachf. Beschäftigung von 10-11 Uhr.
hochtragende

Ruh
steht zum Verkauf bei
Besitzer Melke, Schilke.

Gangbare Wagenbauerei
mit reichlicher Rundschaftraktantenbesatz sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Pianino (neu)
umständlicher billig zu verkaufen
Paul Hass, Thorn-Brücke,
Amststraße 15.